



STUHMER HEIMATBRIEF



Kreis Stuhm/Westpreußen

Landkreis Rotenburg (Wümme)

Herausgegeben von der Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)

Nr. 77

Bremervörde, Juni 2010



Das Stuhmer Museum in Bremervörde

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Grußworte	3
Aus der Heimatfamilie	6
Es war einmal ... (Gedicht)	7
Leserbriefe	8
Gern denk ich zurück (Gedicht)	15
Von Schroop nach Florida	16
Er ist's (Gedicht)	19
1946 in Baumgarth	20
Ankemitt mit Lautensee und Kuxen, Gemeinde Wargels (Ostdokumentation)	23
Ansichten aus Niklaskirchen	24
Der Verständigung kommen wir näher	26
Gedenkstein ev.Friedhof in Baumgarth (Spendenaufruf)	29
Hochzeitsbild Kowald, 12.11.1925 in Usnitz	30
Der Bauer und sein Kind (Gedicht)	33
Alfons Targan war zehn Jahre lang unser Heimatkreisvertreter	34
Lieber Alfons (Reisebericht)	37
Nachrichten aus dem Heimatkreis	40
Mitteilungen der Heimatkreisvertretung	42
Spendendank	44
Aus der Deutschen Minderheit	49
Nachruf Prälat Kurowski	55
Totengedenken	56

Titelbild: Das Stuhmer Museum in Bremervörde

Rückseite: Aquarelle nach Motiven aus dem Kreis Stuhm
von Margarita Krüllmann, geb. Preuß

Herausgeber	Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm, Westpreußen mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)
Redaktion	Manfred Neumann, Elze Tel. 05068-2609 Bernhard Kolb, Wiesbaden Tel. 0611-51185
Druck	Haus der Medien, Hofheim-Wallau, www.hdm.de, Auflage 2.500

Der Stuhmer Heimatbrief wird kostenlos versendet ! Um Spenden wird gebeten.

Die Höhe liegt im Ermessen jedes Spenders.

Bitte benutzen Sie das beiliegende Formular.

Sparkasse Weserbergland (BLZ 254 501 10), Konto-Nr. 113 417 471.

Der Stuhmer Heimatbrief erscheint 2x jährlich, Mitte Juni und Mitte Dezember.



Grußwort des Landkreises Rotenburg (Wümme)



Liebe Stuhmerinnen, liebe Stuhmer,

in diesem Jahr kann der Landkreis Rotenburg (Wümme) auf 125 Jahre seines Bestehens zurückblicken.

Am 1. April 1885 wurde die preußische Kreisverfassung in der damaligen Provinz Hannover eingeführt und der Kreis Bremervörde als einer der neuen, überwiegend mehrere Amtsbezirke oder bis dahin selbstständige Städte umfassenden Landkreise aus dem Amt Bremervörde und der Gemeinde Elm gebildet.

Von den damals entstandenen Landkreisen existieren heute nur noch wenige. Nach dem Zusammenschluss der Kreise Bremervörde und Zeven zu einem neuen Landkreis Bremervörde im Jahr 1932 ist durch das Niedersächsische Gesetz über die Verwaltungs- und Gebietsreform am 1. August 1977 der Landkreis Rotenburg (Wümme) in seinem jetzigen Zuschnitt als Großkreis entstanden.

Insgesamt 37 Landkreise und die Region Hannover bilden im Land Niedersachsen das Bindeglied zwischen staatlicher und kommunaler Verwaltungsebene.

Mit dem im Jahr 1977 geschlossenen Gebietsänderungsvertrag wurde der Fortbestand der von den Altkreisen Bremervörde und Rotenburg (Wümme) begründeten Patenschaften und damit der Fortbestand der Patenschaft für den Kreis Stuhm vertraglich abgesichert. In dieser Pflicht sieht sich der Landkreis Rotenburg (Wümme) auch heute noch. Neben seinen vielfältigen Aufgaben für die Bürgerinnen und Bürger des Kreises wird der Landkreis Rotenburg (Wümme) die Arbeit der Kreisgemeinschaft Stuhm weiterhin positiv begleiten.

Ich grüße Sie, liebe Stuhmerinnen und Stuhmer, und wünsche Ihnen allen einen angenehmen Sommer.

A handwritten signature in black ink, which appears to read "H. Luttmann".

Hermann Luttmann
Landrat



Liebe Landsleute !

Alfons Targan hat 10 Jahre lang den Heimatkreis Stuhm als Heimatkreisvertreter geleitet. Seine erfolgreiche Tätigkeit fand Höhepunkt und Abschluß zugleich mit der Durchführung des Heimatkreistreffens 2009, welches erstmalig in der alten Heimat in Stuhm durchgeführt wurde !

Nun amtiert ein neuer Vorstand. Manfred Neumann (72 Jahre), leitet als neuer Heimatkreisvertreter den Heimatkreis seit Mai 2009. Als neuer Schatzmeister trat Bernhard Kolb (54 Jahre) im Mai 2007 die Nachfolge von Siegfried Erasmus an, der dieses Amt fast 50 Jahre lang verlässlich ausführte. Somit ist sozusagen ein Generationenwechsel vollzogen.

Der Heimatkreis Stuhm ist Alfons Targan und Siegfried Erasmus zu großem Dank verpflichtet, aber auch ebenso ALLEN anderen, die in der Vergangenheit ehrenamtlich mitgearbeitet haben !

Wir möchten alle Landsleute die können und wollen, um ihre Mithilfe bitten, vor allem die Jüngeren unter Ihnen ! Bitte sprechen Sie uns an !

Die Spendenbereitschaft unserer Landsleute ist nach wie vor ungebrochen. Da leider die Zahl unserer Mitglieder immer mehr abnimmt, fließt auch immer weniger Geld in unsere Kasse. Wir sehen daher folgende Prioritäten für die zukünftige Arbeit:

Oberste Priorität hat der Stuhmer Heimatbrief. Wir wollen ihn so lange wie irgend möglich herausgeben.

Dann sehen wir unser Museum in Bremervörde als nächst wichtige Aufgabe an. Nach der Vertreibung aus der Heimat findet jetzt sozusagen die Vertreibung aus der Erinnerung statt. Dies wollen wir so gut es geht verhindern.

Laut §4 unserer Satzung hat der Heimatkreis Stuhm unter anderem die Aufgabe "enge und fördernde Verbindung zu der Gemeinschaft der Deutschen in der Heimat zu halten". Doch die finanzielle Unterstützung unserer in der Heimat verbliebenen Landsleute kann nicht in dem bisher gewohnten Umfang so weiter geführt werden, sie muß eingeschränkt werden. Auch der Vorstand versucht noch kostensparender als bisher zu arbeiten.

Großen Dank sagen wir an dieser Stelle auch unserem Patenkreis, der uns in den vergangenen Jahrzehnten stets wohlwollend unterstützt hat !

für den Vorstand

Manfred Neumann
Heimatkreisvertreter

Bernhard Kolb
Schatzmeister

**Eine wichtige Bitte aus gegebenem Anlaß:
Bitte überprüfen Sie -**

ist Ihre Anschrift auf dem Umschlag korrekt ?

**Eine falsche Straßenangabe, eine falsche Hausnummer,
eine falsche Postleitzahl
kann dazu führen, daß die Post den Heimatbrief nicht zustellt und
einfach als "unzustellbar" an uns zurück schickt !
Die Post gibt sich leider oft nicht mehr so viel Mühe wie früher !
In einem solchen Fall würden Sie aus unserer Kartei gelöscht
und Sie erhalten dann keinen Heimatbrief mehr !**

**Senden Sie bitte Ihre Änderungsmitteilung an folgende Anschrift:
Herrn Heinz Paschilke, Rehn-Campe 23, 21717 Deinste**

Frau Traute Alt wurde 90



Am 19. Januar 2010 konnte

Frau Traute Alt

aus Usnitz

ihren 90. Geburtstag

in körperlicher und geistiger Frische begehen. Frau Alt ist eine Tochter des ehemaligen Gastwirtes John in Usnitz-Parpahren. Sie war mit dem schon verstorbenen Gerhard Alt verheiratet und lebt seit vielen Jahren in Kiel, nun seit einiger Zeit in einem Seniorenheim.

Wir wünschen der Jubilarin weiteres Wohlergehen und bei ihrer geistigen Aufgeschlossenheit noch Zufriedenheit und erträgliche Gesundheit.

Der Heimatkreis schließt sich den guten Wünschen an.

Alfons Targan, früher Usnitz

Es war einmal ...

- 1.) Es war einmal, so dann und wann,
so fangen viele Märchen an.
Dort tu ich dann auch nicht vermissen,
daß sie wirklich wahr sein müssen.
- 2.) Doch wenn ich an die Heimat denke,
den Blick dorthin zurück dann lenke,
dann wird mir deutlich, wird mir klar,
das war so, das war wirklich wahr.
- 3.) Die traute Landschaft, klarer Blick,
denke gern daran zurück.
Dort wo im Tal still ruht der See,
dran still am Weidenbaum ich steh.
- 4.) Seh lustig da die Fischlein springen,
hör im Rohr die Dommel singen.
Steh auch barfuß dann am Strand,
die Wellen plätschern an das Land.
- 5.) Krächzend die Fischreiher da schrein,
zwei Schwäne ziehen ihre Bahn.
Der Taucher taucht ins Wasser ein,
Fischer zum Fang rudern den Kahn.
- 6.) Die Lerche hoch zum Himmel steigt,
und trillert emsig da ihr Lied.
Ein Fuchs sich auf der Wiese zeigt,
die kleine Maus da vor ihm flieht.
- 7.) Ein Schäfer zieht mit seinen Schafen,
dahin gemütlich übers Land.
Am Dorfplatz sich da Kinder trafen,
spielten wie außer Rand und Band.
- 8.) Stellte sich dann der Abend ein,
wird es still bei Groß und Klein.
Die Alten saßen auf der Bank,
erzählten da so manchen Schwank.
- 9.) Dort hörten wir begierig zu,
Ja so war's , dann ging's zur Ruh.
So schön es in der Heimat war,
und diesmal stimmt's , "es war einmal" !

Günther Müller, 29571 Rosche (früher Wargels)

Leserbriefe

Professor Dr. Gerhard Lehmbruch
Emeritus

17.12.2009

Universität Konstanz, Fachbereich Politik- und Verwaltungswissenschaft



Lieber Herr Neumann,

Aus zufälligem Anlaß habe ich die Heimatkreisseite im Internet aufgerufen und dabei auf der Seite über Rehhof ein paar kleine Fehler entdeckt. Das wundert mich insofern nicht, als ja Rehhof immer am Rande des Kreises Stuhm lag, wir Rehhöfer waren eher nach Marienwerder als nach Stuhm orientiert (zum Beispiel beim Besuch der Oberschulen), und auch in den Heimatbriefen, die ich regelmäßig lese, geht es meistens um Teile des Kreises, die weit weg von unserem Gesichtskreis lagen. Deshalb vielleicht ein paar kleine Anmerkungen.

Erstens zu den Daten über das Ende von Rehhof 1945. Die Geschichte mit dem Zug am 21. Januar stimmt (unter den Reisenden war übrigens eine jüdische Familie aus Berlin, die unter falschem Namen bei Pfarrer Hitzer versteckt war, dem zeitweiligen Vertreter meines Vaters, und sie haben dann auch das Kriegsende überlebt. Meine Eltern hatten damals eine andere Berliner Jüdin versteckt, die Freunde dann noch Ende 1944 mit falschen Papieren nach Westdeutschland bringen konnten.) Aber der Eindruck, daß nach dem 21. Januar gleich die Russen gekommen seien, ist nicht richtig. Der entscheidende Durchbruch der russischen Panzerspitzen bei Freystadt (im südlichen Kreis Rosenberg) erfolgte erst am 23. Januar, und die stießen zuerst durch die Osthälfte des Kreises in Richtung Elbing vor und ließen den Westen des Kreises zunächst links liegen. (Ich war damals "Melder" beim Bürgermeisteramt Rehhof und bekam immer die neuesten Lagemeldungen mit.)

Ich habe Rehhof am 23. Januar im Gefolge des Forstmeisters von Lewinski verlassen, mein Vater blieb zunächst zurück und hat im Laufe des Tages mit Unterstützung von Offizieren eines im Nachbarhauses stationierten Divisionsstabes noch dafür sorgen können, daß der größte Teil der Einwohner mit Lkw zum Weichselübergang bei Mewe gebracht wurde. Ich besitze noch einen Abschiedsbrief an meine Mutter, den er am 24.1. in Rehhof abziehenden deutschen Soldaten mitgab. Aber er konnte dann selbst noch am Nachmittag oder abend des 24. das inzwischen fast menschenleere Dorf verlassen. Zurück blieben vor allem

polnischstämmige Bewohner sowie der katholische Pfarrer Pruß mit seiner Haushälterin, von dem sich mein Vater zum Schluß noch verabschiedete, nachdem sie überein gekommen waren, sie seien nach dem Abzug der Bewohner ja nun beide "Hirten ohne Herde". Die Rote Armee kann also erst am 25. Januar in Rehhof einmarschiert sein (wie auch in Stuhm).

Der heutige polnische Ortsname von Rehhof ist an verschiedenen Stellen falsch geschrieben: Er heißt Ryjewo (nicht Ryewo). Übrigens hatten die Polen das Dorf in den ersten Nachkriegsjahren nach meiner Erinnerung etwas anders genannt (Rejewo, wenn ich nicht irre). Im Alphabetischen Ortsnamenverzeichnis ist übrigens auch Portschweiten falsch geschrieben. Am besten überprüft man die Ortsnamen heute im Internet im "Genealogischen Ortsverzeichnis" des Vereins für Computergenealogie. Der Kreis Stuhm ist dort zu finden unter :

<http://gov.genealogy.net/ShowObjectSimple.do;jsessionid=10A1D7213DCED01183483FEB4B672296?id=object_214282>

Zwei der Karten sind - auf den Vorkriegsstand bezogen - arg veraltet, nämlich die "Topogr. Karte - Hauptseite" und "Südkreis". Dort ist nämlich die Verbindungsstraße von Rehhof nach Stuhm noch nicht eingezeichnet, die um 1935 gebaut wurde (ich entsinne mich noch selbst an die Bauarbeiten) und nördlich von Heidemühl (polnisch Borowy Mlyn) verläuft. Auf der Karte "Westkreis" ist sie dagegen korrekt eingezeichnet. Vielleicht läßt sich das gelegentlich korrigieren ?

Mit freundlichen Grüßen und den besten Weihnachtswünschen

Ihr Gerhard Lehmbruch

Heimatbrief und Anschriftenkartei - die Brücke zur Heimat

Hans-Joachim Kistler und Eva Kistler-Lanz

24.1.2010

Sehr geehrter Herr Kolb,

Wie mit Ihnen telef. besprochen sende ich Ihnen einen Bericht über die Auslands-Schweizer in Deutschland.

Zu der Vertreibung aus den deutschen Ostgebieten gehörten auch viele Schweizer-Bürger. Alleine die zum Konsulats-Bezirk Elbing (Ost- und Westpreussen) gehörenden Schweizer Kolonien betrug ca. 3000 Schweizer Bürger. Mein Vater besass eine Molkerei in Schroop, bei Kriegsanfang noch Molkereien in Lichtfelde, Kreis Marienburg und Silberbach, Kr.Mohrungen. Mein Grossvater war 1878 aus der Schweiz ausgewandert (Kanton Schwyz) und hatte eine Molkerei in Wernersdorf (Danziger Werder). Vor Ende des Krieges erhielten wir vom Schweizer Konsulat einen "Schutzbrief" der an der Haustür anzubringen war (in polnischer und russischer Sprache) und uns schützen sollte. Leider hat dieses Dokument nichts gebracht. Mein Vater war rechtzeitig misstrauisch und organisierte am 21.Januar 1945 einen Pferde-Schlitten um nach Marienburg zu fahren. Am nächsten Morgen konnten wir in einem völlig überladenen Zug bis nach Danzig zu Verwandten fahren. Wir hatten riesig Glück, dass wir nach einigen Tagen einen Flugzeugführer kennen lernten, der regelmässig mit Verwundeten-Transporten nach Berlin unterwegs war. Mit viel mitgebrachten Lebensmitteln konnten wir ihn überreden uns (5 Personen) mit einer Ju 52 ohne Sitzplätze nach Berlin mitfliegen zu lassen. Dort konnten wir Kontakt zur Schweizer Gesandtschaft aufnehmen und in derselben Nacht mit einem Zug bis nach Konstanz/Kreuzlingen fahren.

Obwohl wir noch Verwandtschaft in der Schweiz hatten war der Anfang für uns äusserst schwierig. Unsere Schulbildung, ebenso Universitätsabschluss wurden nicht anerkannt. Geld konnten wir während der ganzen Nazi-Zeit keines in die Schweiz transferieren. Alles begann von vorne, ausserdem war die Schriftsprache ein grosses Hindernis. "Nazi" mussten wir genug hören. Hingegen wurden wir jungen Männer sofort einer militärischen Musterung unterzogen und für tauglich erklärt.

Die schwerste Zeit begann für unsere Eltern. Sie fanden wegen des Alters keinen Gelderwerb. Lastenausgleich gab es natürlich nicht, die Fürsorge musste uns helfen. Nach zähen Verhandlungen Schweiz-Polen konnten wir Molkerei und Anwesen für ein "Trinkgeld" dem polnischen Staat 1956 verkaufen. Endlich war wenigstens für unsere Eltern finanziell gesorgt.

Wir sind nun sesshaft geworden, meine Frau und ich bewohnen hier in Küsnacht am Zürichsee eine Eigentums-Wohnung.

Unsere Gedanken wandern immer wieder zurück in unsere ehemalige Heimat, wir werden diese nie vergessen.

Mit unseren besten Grüßen verbleiben wir Ihre
Eva und Hans-Joachim Kistler

P.S. Meine Frau kommt aus Elbing und Preussisch Holland,
unsere Väter waren Geschäftsfreunde (Erich Lanz).

Ein weiterer Leserbrief erreichte uns aus der Schweiz:
Windisch, 3.1.2010

Sehr geehrter Herr Kolb.

Hiermit schicke ich Ihnen die Spende für den Heimatverein. Da wir auch nur von der Rente leben (und bei uns alles sehr teuer ist) ist es mir nicht möglich mehr zu schicken.

Wie ich Ihnen schon sagte, schicke ich 2-3 mal im Jahr etwas an Bekannte, die es bitter nötig haben, und in Stuhm leben.

Danke für den guten Heimatbrief, es hat viel gute und lesenswerte Leserbriefe drin. Danke für die große Arbeit an Sie und ihre Kollegen.

Es grüßt Sie
Gertrud Frei

Gertrud Frei-Dreyer frh. Stuhm

Aus den USA schrieb uns einen Brief mit einer Spende an H. Neumann:

Christel Heffelfinger geb. Guding frh. Dietrichsdorf

Leider kann ich nicht mehr schicken. Ich bin Witwe und habe kein großes Einkommen. Vielen Dank für den Heimatbrief.

**Unsere Kreisgemeinschaft lebt von unserer Solidarität,
und deshalb sind wir auf jede noch so kleine Spende angewiesen
und auch dankbar.**

Sehr geehrter Herr Kolb!



Zuerst möchte ich mich ganz herzlich für Ihre Geburtstagsgrüße zu meinem 80. Geburtstag bedanken. Darüber habe ich mich sehr gefreut.

Lege ein Bild von meinem Urenkel Jannik bei. Er war der jüngste Gratulant. Wir haben 6 Enkel und 3 Urenkel.

Dann habe ich mich auch sehr darüber gefreut, dass die Schrooper Kirche abgebildet ist. Wir wohnten ganz in der Nähe der Kirche, zwischen den beiden

Schulen, die auch noch dort stehen. Im Winter sind wir von dem kleinen Kirchhofsberg bis weit über die Straße gerodelt. Im Sommer haben wir auch dort gespielt. Es gab dort schönen Lehm. Wir spielten Kaufladen oder gegenüber war Kaufmann Hildebrand. An der Mauer war ein großes Blechschild. Darauf stand: „Trinkt Kathreiner“. Von dem Lehm formten wir kleine Kugeln, taten sie auf Weidenstücke und haben auf dieses Schild gezielt. Auch mussten wir Schüler, der Lehrer bestimmt das, in der Kirche sonntags den Blasbalg treten, damit die Orgel schön spielte. Es sind schöne Erinnerungen.

Auch das Gutshaus von der Familie van Riesen kannte ich. Wir mussten da vorbei in Georgensdorf, wenn wir nach Kalwe zum Unterricht mussten (Kommunion). Das Auto auf dem Bild war auch eines der ersten in der Gegend. Im Winter kam die Herrschaft mit dem Pferdeschlitten durch Schroop. Manchmal durften wir uns anhängen mit unseren Schlitten, manchmal gab es was mit der Peitsche.

Lege auch ein Bild von unserer Schulentlassung bei. Es war 1943. Vielleicht kennt sich noch jemand. Einige Schulkameraden stehen mit mir in Verbindung.

2001 bekam ich eine Einladung von Fr. Hubo geb. Kahnke, die jetzt in Bremervörde wohnt, zu einem Klassentreffen. Ihre Schwestern Helga und Waltraud sowie Wally Ohmke geb. Urban waren da. Liebevoll hatte sie für uns Schultüten und Schiefertafeln gebastelt. Es war eine Freude, wir hatten viel zu erzählen. Betty Richard und ihr Bruder Manfred waren

auch Spielkameraden von uns. Martha Lobitz, verh. Hansen, wohnte in Itzehoe/Holstein, in Schroop in der Bahnhofssiedlung.

Sehr geehrter Herr Kolb, vielleicht haben Sie ein kleines Plätzchen in der nächsten Ausgabe. Ich würde mich sehr freuen. Sonst wünsche ich Ihnen einen erholsamen Urlaub.

Schulentlassung 1943 in Schroop

1. Reihe von oben links: Helmut Balzer, Horst Lange, Elfriede Wiens, Brigitte Schmidt, Gertrud Rußkamp geb. Muschkatewitz, Lieselotte Sulka, Grete Manke, Fr. Sikurra (Lehrerin)

2. Reihe: Willi Soht, Lehrer Feuerabend aus Christburg, Erna Kaminski (Lehrerin), Hildegard Felske, Fast, Martha Lobitz, Grätza
untere Reihe: Erwin Kosakowski

Bei den anderen ist mir der Name entfallen.





Erinnerung an unser Klassentreffen November 2001

Von links: Gertrud Hubo, Gertrud Rußkamp, Helga Kahnke, Waltraud Werl, Wally Ohmke

eingesandt von Gertrud Rußkamp geb. Muschkatewitz früher Schroop

**Herzlichen Dank allen Einsendern von Reiseberichten,
Erinnerungen, Darstellungen und von Fotos.**

**Wenn auch nicht jeder Beitrag sofort veröffentlicht werden kann,
so kann er doch für eine spätere Ausgabe vorgesehen werden
oder eine wertvolle Bereicherung unseres Archivs sein.**

**Deshalb unsere Bitte an alle Leser unseres Heimatbriefes,
auch weiterhin Beiträge einzusenden.**

**Vielen Dank !
Die Redaktion**

Treue zur Heimat

Gern denk ich zurück

Ich liebe das Land, wo das Licht ich erblickt,
wo einst Vater und Mutter zu Haus.
Das Schicksal hat uns in die Fremde geschickt,
in die Welt voller S
turm und Gebraus.

So trag ich im Herzen die innere Glut,
die ich früh in der Heimat empfang.
Sie spendet mir Hoffnung, Vertrauen und Mut,
und das macht mich so froh, dass ich sing.

Gebt acht auf mein Lied und stimmt freudig mit ein,
wie die Mutter es euch einst gelehrt.
Die Treue zur Heimat lässt glücklich uns sein
und hat oft sich aufs Neue bewährt.

Gern denk' ich zurück
an die Jahre, die all' mir beschert.
Das Bild der Erinnerung leuchtet so hell,
und es bleibe noch lang unversehrt.

von Karl W. Barthel

Eingesandt von Kurt Teschke, früherer Stuhm

Von Schroop nach Florida

Sehr geehrter Herr Kolb, 4.2.10.
nach unserem gestrigen Telefongespräch, in dem Sie mir empfohlen hatten, mein persönliches Erleben im Januar 1945 zu schreiben, möchte ich meinen Bericht für den Stuhmer Heimatbrief auch beitragen.



Ich bin am 26. Januar 1928 in Marienburg geboren und lebte mit meiner Familie in Schroop, Kreis Stuhm, bis zu meinem 17. Lebensjahr.

Mein Vater, Ernst Riechert, war dort Polizeibeamter, und wir, d.h. Vater und Mutter, mein Bruder Manfred und meine beiden jüngeren Schwestern Edith und Helga, wohnten im Gendarmeriehaus, das heute noch dort unbeschädigt steht und im Heimatbrief vom März 2002 zusammen mit anderen Gebäuden von Schroop abgebildet ist.

Am 12. Januar 1945 begann die grosse sowjetrussische Offensive an der ostpreussischen Grenze. Wenige Wochen zuvor waren

russische Truppen schon in Ostpreussen eingedrungen, sind aber zurückgeschlagen worden. Hier in Nemmersdorf haben unsere Soldaten grausam massakrierte alte Männer und Frauen aufgefunden. Das Entsetzen war so gross, dass bei der Januaroffensive der Russen ein Grossteil der Bevölkerung die Flucht ergriff und zu den Häfen von Königsberg, Danzig und Gotenhafen strömte mit Hunderten von Pferdefuhrwerken, mit Eisenbahnzügen, Fahrrädern, Autos und selbst Handwagen und Kinderwagen, wie es mein Mann damals in Gotenhafen selbst gesehen hatte, als er nach Abkommandierung von dem Schiff "Wilhelm Gustloff" im dortigen Marinelazarett tätig war und als Bataillonsarzt in einem neu aufgestellten Marinebataillon die realen Kriegshandlungen mit Rückzug, Feuerüberfällen und Evakuierung der Oxhöfter Kämpfe erlebt hat.

Mein Vater hatte meine Mutter mit ihren beiden kleinen Mädchen schon rechtzeitig in einen Eisenbahnzug gesetzt, und ich verliess das Haus und ging zu meiner Tante Lotti Franz, der Frau von meiner Mutters Bruder Hugo Franz, und fuhr mit ihr auf dem fertig gepackten Pferdefuhrwerk ab. Es war um den 25. Januar, überall lag Schnee und es war winterkalt. Bald erreichten wir Marienburg, aber viele hundert Pferdewagen aus allen Richtungen stauten sich vor der Nogatbrücke.

Ich war so jung und leichtsinnig und stieg vom Wagen ab um nachzusehen, was vor sich ging. Aber als ich zurückging durch die vielen Fuhrwerke, konnte ich unseren Wagen nicht mehr finden. Er war irgendwie umgeleitet worden. Nun stand ich da, mutterseelenallein, ohne Gepäck. Es gab kein Zurück mehr, und ich ging kurz entschlossen los, vorbei an den vielen gestauten Wagen, überquerte die Nogatbrücke und ging immer weiter, zusammen mit vielen, vielen Menschen und Fuhrwerken. Bei mehreren von ihnen sah ich französische Kriegsgefangene, Pferde der Bauersfrauen und Alten westwärts führend. Nach langem Fussmarsch erreichte ich die Weichselbrücke und fand in Dirschau einen abfahrtbereiten Eisenbahnzug, in den ich mich relativ leicht - ohne Gepäck - eindrängeln konnte. Es war eine sehr lange Fahrt quer durch Ost- und Mitteldeutschland. Unterwegs wunderte ich mich dass so viele gesunde Soldaten westwärts fuhren, deren Anzughelicken ich mich ärgerlich erwehrte.

In Thüringen war meine Fahrt zu Ende; von den Behörden in Bernburg an der Saale wurde ich in eine sehr nette Familie eingewiesen. Als Schlafplatz diente mir für fast ein Jahr eine mit Kissen und Decken gefüllte Badewanne.

Nach etlichen Monaten erst fiel mir ein, dass irgendeine Verwandte meines Vaters in Halle leben sollte. Ich fuhr also hin (natürlich mit der Eisenbahn) und fragte im Einwohnermeldeamt nach ihrem Namen und ihrer Adresse und ging hin. Natürlich war es für meine Tante eine Überraschung, mich zu sehen, aber auch für mich zu erfahren, dass meine Eltern und Geschwister lebten und heil in Schleswig-Holstein angekommen waren und wo sie jetzt lebten.

Nun beantragte ich die Ausreise aus der sowjetischen in die britische Zone und fuhr schliesslich in den Westen und wurde so herzlich von meinen Eltern und Geschwistern aufgenommen.

Jetzt erfuhr ich erst, dass meine Mutter mit den kleinen Kindern mit der Eisenbahn in Stralsund gelandet war und dass sie sich im Wartesaal aufhielten. Meine Schwester Edith, damals 12 Jahre alt, sah dort einen

Mann auf einer Bank sitzen, und wie gross war ihre Überraschung und Freude, dass es der Papa war, der inzwischen einen Tag später auch in den Westen gekommen war (wie-weiss ich bis heute nicht). Jetzt fuhr die Familie weiter nach Westen und landete in Goldenbeck im Kreis Bad Segeberg, westlich von Lübeck.

Mein Bruder Manfred wurde irgendwie vom Vater getrennt, war auch nach Mitteldeutschland gekommen und ist im Mai nach Kriegsende wieder zurueck gewandert durch Pommern und Westpreussen, bis nach Schroop, fand jedoch niemanden mehr vor, wurde von den Polen verhaftet und zur Arbeit in einem nun von Polen besiedelten Dorf gezwungen, aber nach wenigen Wochen ausgewiesen. Er gelangte mit einem Zug voll von vertriebenen Deutschen nach Westen und hatte noch lange vor mir die Familie wiedergefunden.

Sie wollten ja auch gerne wissen, wie ich nach Amerika kam als Flüchtling vor der Roten Armee. Dazu erstmal ein Vorspann:

1946 lernte ich einen jungen Medizinstudenten kennen, der gerade von einem "schwarzen" Grenzübertritt aus seiner Heimatstadt Schwerin zurückgekommen war. Wir trafen uns in den folgenden Monaten mehrmals in Pronstorf bei Lübeck und haben uns 1948 verlobt, nachdem Dieter Ahnert, so hiess er, in Kiel sein Staatsexamen gemacht hatte. 1949 bekam er eine Assistentenstelle in einem Krankenhaus bei Kassel, und wir sahen uns seltener. Wegen einer kleinen Krankenschwester hat Dieter unser Verlöbnis aufgelöst, und ich lernte bald in Lübeck einen Herrn kennen, der gerade aus der Kriegsgefangenschaft in Sibirien heimgekehrt war, und der zwei Jahre später zu seiner Schwester nach Amerika umsiedelte und mich zwecks Heirat nachholte. Er hiess Adolf Struse. Wir lebten glücklich in Ridgewood in New Jersey und wir bekamen eine Tochter und einen Sohn.

Mit Dieters Mutter, die seine Handlungsweise scharf missbilligte, stand ich noch einige Jahre in brieflicher Verbindung und sandte ihr Fotos von mir, meinen Kindern, unserem Haus, Auto und Fernseher mit dem Hintergedanken, dass er erfahren sollte, wie gut es mir ging. Dieter hatte inzwischen auch geheiratet und hatte zwei Söhne und eine Tochter.

Später, 25 Jahre nach unserer Trennung, hat Dieters Frau alle losen Fotos von mir in ein Album eingeklebt und ihm den Vorschlag gemacht, doch mal einen kurzen Gruss hinzuschreiben, weil er immer gut von mir sprach. So haben wir uns in den späteren Jahren gelegentlich mal einen Weihnachtsgruss geschickt. Ende 1988, nachdem Dieter in den Ruhestand getreten war, starb seine Frau. Und im Herbst 1989 war Dieter zu Besuch bei seinem Vetter in Kanada. Dessen Frau war so

eifrig, Bettys Telefon-Nummer herauszusuchen. Er rief an und ich erzählte ihm, dass mein Mann kürzlich auch gestorben sei.

So kam Dieter mit seinem Vetter nach Ridgewood gefahren, und wir haben uns nach 39 Jahren das erste Mal wiedergesehen. Drei Jahre lang haben wir uns gegenseitig in Ridgewood und in Deutschland getroffen und 1993 in Amerika geheiratet. Dieter hat alles in Deutschland aufgegeben, und wir haben uns gemeinsam ein Haus in einer Siedlung gekauft und sind 10 Jahre später umgesiedelt nach Florida, wo wir in der Nähe des Ozeans ein schönes Haus unter Palmen haben und uns hier wohl und glücklich fühlen.

Betty Struse

*Betty Struse, geb. Riechert früher Schroop und Dr. Dietrich Ahnert
jetzt: 9440 East Maiden Court, Vero Beach, FL 32963, U.S.A.*

Er ist's

Frühling läßt sein blaues Band
wieder flattern durch die Lüfte;
süße, wohlbekannte Düfte
streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
wollen balde kommen.
- Horch, von fern ein leiser Harfenton !
Frühling, ja du bist's !
Dich hab ich vernommen !

Eduard Mörike

1946 in Baumgarth

Der einachsige Wagen, gezogen von einem Pferd, rollt über die Sorgebrücke. Auf dem Fuhrwerk meine Mutter, damals 43 J., mein Bruder 13 J. und ich 9 J. alt, dazu unsere gesamte, restliche Habe. Wir kommen aus Preußisch Rosengart, meinem Geburtsort und bisherige Wohnung. Das Kriegsende und ein schreckliches Jahr mit Russeneinmarsch, Plünderungen, kurzzeitige Verschleppungen, Vergewaltigung, Brandstiftung, Hunger, Krankheiten und immer wieder Angst, liegen hinter uns.

Jetzt bringt uns der Pole Anton Wrobel, neuer Besitzer unseres letzten Aufenthaltsortes in Pr. Rosengart, in den Geburtsort von Mutter nach Baumgarth. Es ist Frühjahr 1946.

Unterkunft haben wir zunächst bei meinem Onkel Hermann Soth, der mit Frau aus Pommern zurückgekehrt ist. Dort wurde der Treckwagen von sowj. Truppen eingeholt, sie ausgeplündert, misshandelt und zurückgeschickt, „Damoï“ wie es damals hieß. Doch von was jetzt leben? Lebensmittelkarten, Unterstützungen, staatliche Ordnung, Ärzte gibt es für Deutsche nicht. Polnisches Geld ist nicht vorhanden.

Auch eine eigne Wohnung soll gesucht werden, bei Onkel und Tante ist es zu eng. Häuser stehen genügend leer, alle geplündert und verwüstet, Hausrat, Wäsche, Geschirr, wild durcheinander, türmt sich bis zum Eingang. Ein scheinbar geeignetes Gebäude in der Nähe wird gefunden. Mutter und Tante beginnen mit aufräumen und sauber machen. Dabei entdecken sie eine riesige Blutlache auf dem Fußboden, in der einige Bibelseiten kleben. <Ein Satz ausgelassen>
Angewidert verlassen die Frauen den grausigen Ort.

Im Haus der Familie Mull an der Bach, direkt am Kirchhofsberg, finden wir dann eine Unterkunft. Es fehlt an Allem und so durchstreifen mein Bruder Hans und ich die leer stehenden Häuser nach Brauchbarem. Finden auch hier einen Kochtopf, dort eine Wäschestück oder noch benutzbare Kleidungsstücke. In einem Haus steht groß mit Farbe geschrieben: „Klauen verboten“, ja - ein frommer Wunsch. Wir kommen auch auf die Schäferei, dort liegen zwei menschliche Sklette, unbekannte Tote, wie so viele in dieser Zeit.

Auf einer Anhöhe, außerhalb des Ortes, stand ein Blechhäuschen, etwa so groß wie eine Telefonzelle, ausgekleidet mit Matratzen und Blicköffnungen nach allen Seiten. Wozu es wohl gedient hat, Beobachtungsstelle oder Fluchtpunkt ?

An einem schönen Sonnentag kommen wir - zum Glück - gerade noch rechtzeitig zur Wohnung zurück. Schon vom Eselsberg sehen wir, wie ein polnischer Milizionär auf unsere Mutter einschlägt und sie wegzuzerren versucht. Wir stürzen sofort auf Mutter zu, die bereits aus Mund und Nase blutet und klammern uns an sie. Der noch junge Pole gibt schließlich auf Grund unserer heftigen Gegenwehr auf und verlässt unter Androhung weiterer Maßnahmen das Grundstück. Später erfahren wir, dass Mutter angeblich schlecht über Polen gesprochen haben soll - was andere Deutsche angezeigt haben - und sie deshalb verhaftet werden sollte. In Angst vergehen die nächsten Tage, aber zum Glück bleiben weitere „Besuche“ der Miliz aus.

Auf dem Hof Bröske haben die Russen eine Art Kolchose eingerichtet. Restliches Vieh zusammen getrieben, Ackerwagen, Leiterwagen und anderes landwirtschaftliches Gerät gesammelt. Auch Landwirtschaft wird versucht. Hier arbeitet schon Onkel Hermann, andere Fluchrückkehrer, Versprengte aus anderen Orten, Franz Reimer und Frau Hildebrandt. Dort werden auch wir Drei „eingestellt“. Mutter für Stall- und Feldarbeit (die guten Posten in der Küche sind besetzt), Hans wird Gespannführer und ich werde zum Hüten des Jungviehs eingeteilt. Aber hier bekommen wir Essen und sind vor Übergriffen einigermaßen sicher.

Erwachsene erhalten auch wöchentlich eine Ration Zucker, auf dem Hof Bröske ist ein ganzer Raum damit gefüllt.

Neben meiner Hütetätigkeit versuche ich schon nebenbei Ackerwagen wieder fahrbereit zu machen. Als mein Bruder einen Radbruch an seinem Fuhrwerk erleidet, stecke ich ihm ein neues Rad auf und schraube es vermutlich fest. Aber mit mäßigem Erfolg, nach einigen Hundert Metern verliert er das Rad schon.

Plötzlich Anschuldigen gegen mich: Ich soll ein Kalb so geschlagen haben, dass es notgeschlachtet werden musste. Auch der russische Kommandant schimpft mit mir, sein Ton ist aggressiv. Obwohl ich wenig verstehe, er spricht kaum deutsch, aber die russischen Flüche verstehe ich schon und Angst habe ich unwahrscheinlich. Später hören wir, dass nur ein Vorwand für das Schlachten des Tieres gesucht wurde, denn das Fleisch war knapp

Dem zu betreuenden Jungvieh hatte ich Namen gegeben, eins nannte ich z.B. „Ortmann“, weil es sich immer abseits hinlegte und Ortmanns Hof lag ja auch außerhalb. Aber misshandelt habe ich die Tiere nicht.

Eines Tages kommen polnische Musiker nach Baumgarth und aus dem Gasthaus Walter erklingt bald Musik, Polen sind die Gäste. Ungewohnte Töne in der trostlosen Zeit. Immer mehr Polen kommen nach

Baumgarth. Gerüchte über Ausweisungen in's Reich kursieren. Zettel, die angeblich zur Ausreise berechtigen, werden verteilt. Nach einigen Tagen müssen wir am Eselsberg mit Handgepäck antreten, angeblich Ausreise. Nach langem Warten sammeln Polen die Zettel ein. Eine junge Frau findet das Papier nicht gleich und wird brutal ins Gesicht geschlagen. Anschließend zurück in die Wohnungen, keine Ausreise, wird uns erklärt. Bei der Rückkehr ist unsere Wohnung bereits geplündert, mühsam zusammengesuchte Betten und andere Sachen wurden gestohlen.

Ob die so genannte Kolchase in Baumgarth aufgelöst wurde, kann ich nicht sagen. Aber wir zogen um, über die Sorge, nur ein kurzes Stück, auf die Melkerei Jankendorf (korrekt Viehwirtschaft). Dort war der Arbeitsablauf ähnlich wie in Baumgarth, wieder unter russischer Leitung.

Von dort wurden wir im Nov. 1946 über Pr. Holland ausgewiesen, landeten nach tagelanger Fahrt im Güterwagen im Flüchtlingslager Kichmöser/Havel, kamen in den Ort Briest im Kreis Jerichow und von dort im Frühjahr 1947 schwarz über die Zonengrenze nach Mallinghausen, Kreis Diepholz in Niedersachsen.

Wir waren endlich in der „2.Heimat“ angekommen, wie ich sie heute rückblickend bezeichne.

ingesandt von

Gerd Lau, [REDACTED]

Lieber Herr Kolb,

wie in unserm Juni-Gespräch zugesagt, schicke ich Ihnen meinen Bericht über 1946 in Baumgarth. Ich hoffe, er eignet sich für die Veröffentlichung im "Stuhmer Heimatbrief".

Fotos aus der damaligen Zeit liegen mir leider nicht vor. Nur von Reisen in die alte Heimat nach dem Kriege (erstmal 1977), aber davon sind sicher reichlich bei Ihnen vorhanden.

Herzliche Grüße an Herrn Targan, den ich auf dem Marienburger Kreistreffen in Magdeburg persönlich kennen gelernt habe.

Mit heimatlichen Grüßen
Gerd Lau

[REDACTED] den 4.9.2009

Lieber Heimatfreund Kolb,

ich beziehe mich auf den Stuhmer Heimatbrief Nr.75. Mit großem Interesse habe ich den Bericht von Frau Dora Pakalski gelesen und ich hoffe, daß ich mit meinen Ausführungen und den beigelegten Bildern etwas über Niklaskirchen beitragen kann.

Ich wurde 1934 im väterlichen Elternhaus geboren. Mein Vater, Theophil Dausin, betrieb im Hause eine Schneiderei. Die Lehre für das Handwerk hatte er beim Schneidermeister Nadolski gemacht. Sein Bruder, Hans Dausin, betrieb die vom Vater übernommene Sattlerei. 1939 verzog meine Familie nach Neukuhren, Kreis Fischhausen, Samland. Zur Verwandtschaft in Niklaskirchen gehörte der Bauer Tabatowski, ein Bruder meiner Großmutter väterlicherseits und die Bäckerei Slupski, einem Bruder meiner Großmutter mütterlicherseits. Bei meinem Besuch in Niklaskirchen 2004 habe ich auch mit der Tochter von Frau Balzer gesprochen, die mir vor Ort sehr behilflich war.



Nun zu den Bildern:

- Bild 1 Familie Dausin mit den Söhnen Theophil, Hans und Franz
- Bild 2 Elternhaus, direkt gegenüber der Molkerei Diethelm um 1934
- Bild 3 Elternhaus 2004

mit freundlichen Grüßen

Lothar Dausin, früher Niklaskirchen



Der Verständigung kommen wir näher

Unser Stuhmer Heimatbrief ist und bleibt wichtiges Bindeglied zwischen uns Kreis- und Stadstuhmern, zugleich aber auch Informationsquelle. Wir erfahren immer mehr über unsere alte Heimat, weil immer mehr einstige Stuhmer in Gruppen oder auch als Einzelreisende Westpreußen, dabei eben auch vor allem Stuhm besuchen.

Es ist immer eine Freude, von dieser Verbindung zwischen uns Stuhmern zu lesen und damit den Kontakt zur Heimat zu erhalten. Besonders im Heimatbrief Nr. 76 vom Dezember 2009 macht es Kurt Teschke deutlich: Es offenbaren sich mehr und größere wichtige Schritte in die Richtung Verständigung, die auch zur Freundschaft führen. Dies können wir mit Optimismus nur bejahen und möglichst auch fördern.

Und weiter dürfen wir mit großem Interesse vernehmen, dass das Heimatkreis-Treffen 2009 in Stuhm stattfand, und zwar mit Teilnahme auch polnischer Offizieller. Dass bei einer Feierstunde die Neu-Stuhmer, die Polen also, nicht nur ihre Hymne sangen, sondern die deutschen Gäste baten, nun auch ihrerseits die deutsche Nationalhymne zu singen, darf ebenfalls als großer Schritt in die Richtung Frieden und Verstehen gewertet werden. Verständigung und im besten Falle gar Freundschaft kann nicht von Politikern angeordnet werden, sondern am besten unter den „normalen“ Menschen hüben und drüben wachsen.

Manches braucht Zeit, braucht vorsichtiges Gehen auf dem Weg in die richtige Richtung. Wer erinnert sich zum Beispiel heute noch an das in den dreißiger Jahren immer wieder zitierte Wort vom „Erzfeind Frankreich“? Ja, nach dem ersten Weltkrieg galten die Franzosen noch viele Jahre lang als unsere Erzfeinde. Und heute? Mit Frankreich, mit den Franzosen pflegen wir eine sogar herzliche Freundschaft. Eine Freundschaft, die aus Versöhnen, aus Verstehen gewachsen ist. Aber Zeit braucht solche Entwicklung. Wir erleben diese Entwicklung zur Zeit.

Bei einem meiner Besuche meiner Geburtsstadt Stuhm lernte ich dort einen polnischen Journalisten kennen, mit dem ich mich dank seiner hervorragenden Deutschkenntnisse gut unterhalten konnte. Etwas aus diesem Gespräch blieb mir besonders in Erinnerung. Der Pole erklärte mir: Ich weiß jetzt, was „heimatvertrieben“ bedeutet. Ja, er, der jetzt Stuhm als Heimat betrachtet, wurde in Weißrussland geboren nach dem hoffentlich allerletzten Weltkrieg, nach 1945 also, von den Sowjets mit vielen seiner weißrussischen Landsleute gen Westen gejagt.

Viele Weißrussen wurden zwangsweise im ehemaligen Westpreußen angesiedelt. In dem Landstrich, der nun polnisch und für die Weißrussen damals fremdes, ungeliebtes Land war. So leben in Stuhm jetzt viele Menschen, die ihre Wurzeln gar nicht in Polen haben, die aber auf Befehl der sowjetischen Sieger die polnische Staatsbürgerschaft annehmen mussten.

Für mich ist schon seit vielen Jahren klar, dass unsere Heimatstadt Stuhm, dass auch viele andere Ortschaften in unserer einstigen Heimat nicht von den Polen gebrandschatzt, zerstört wurden, dass mein Vater nicht von den Polen ermordet wurde, sondern von den Sowjets, den Eroberern. Klar ist mir aber auch, dass manche durch die Sieger in unsere Heimat verpflanzte Polen sehr brutal mit den hier verbliebenen deutschen Bewohnern umgingen.

Wenn wir vor Jahren durch unsere alte Heimat gingen, schlug uns hie und da Ablehnung entgegen. Ablehnung aus einer gewissen Furcht vor den Besuchern, die - nach Meinung der Neu-Polen - womöglich auf ihr einst bewohntes Haus oder auch nur auf einen von den sowjetischen Siegern hinterlassenen Trümmerhaufen Anspruch erheben wollten. Das ist heute anders. Wenn auch oft nicht herzlich, doch aber freundlich werden die aus der Bundesrepublik kommenden Besucher immer wieder von den jetzigen Bewohnern ins Haus gebeten. Trotz aller Sprachprobleme wird ein wenig geplaudert. Die Stimmung hat sich geändert. Und dieser Schritt zur Versöhnung sollte gepflegt werden.

Zur Verständigung hat wohl auch die Tatsache geführt, dass man von der „Preußischen Treuhand“ nichts mehr hört, die offensichtlich aus Geschäftsgründen viel Unruhe mit ihren sinnlosen Forderungen hervorgerufen hatte.

Aber wie schon gesagt, sind die Wege zur Versöhnung oft ein wenig steinig, verschlungen und manchmal mit Hindernissen gepflastert. Mit gutem Willen aber werden wir auch für deren Beseitigung sorgen. Auch hier gilt: „Man kann das Rad der Geschichte nicht zurück drehen. Es rollt sonst über unsere Füße“.

Interessant ist eine Pressemeldung vom Januar 2010: Richard Karl Freiherr von Weizsäcker, in den Jahren 1981 bis 1984 Regierender Bürgermeister von Berlin, von 1984 bis 1994 deutscher Bundespräsident, erklärte, dass er nach wie vor oft nach Polen fährt. Wie dieser Staatsmann sagte, nimmt er an den Anstrengungen, sich in dieser Nachbarschaft besser kennen zu lernen, lebhaften Anteil.

Es gibt aber auch noch Leute, denen Hass und Feindschaft vor Versöhnung geht. Ein im ehemals deutschen Osten Geborener und als Dreijähriger mit auf die Flucht Genommener hatte offenbar von einem Stuhmer (er selbst kam weitab von Stuhm zur Welt) einen Beitrag in unserem Heimatbrief Nr. 67 bekommen. Darin wurde über eine große Veranstaltung mit mehr als 600 auch internationalen Diskussionsteilnehmern zum Thema Versöhnung berichtet. Auch ich durfte dort das Wort ergreifen. Im Heimatbrief war zu lesen, dass auch ich mich deutlich für Versöhnung ausgesprochen hatte. Dies aber ging dem oben erwähnten Kritiker gegen den Strich.

Dass sich der Versöhnungsgegner in mehreren Briefen gehässig und beleidigend äußerte, habe ich ihm sofort verziehen, denn seine Äußerungen zeigten deutlich, wes Geistes Kind er war.

Sicherlich sind auf beiden Seiten, bei den Polen und bei den Deutschen, akzeptable Menschen, denen es für eine Versöhnung oder gar Freundschaft zu früh ist. Das aber ist kein Grund, die erwähnten behutsamen Schritte in die richtige Richtung abzulehnen. Mit Verstehen und Versöhnen kommen wir in unserer wenig friedlichen Welt bestimmt weiter.

Martin Teschendorff - Stuhm

Melden Sie bitte Ihren Wohnungswechsel !

Die Nachforschung nach Ihrer neuen Anschrift ist sehr zeitaufwändig, mit hohen Kosten verbunden und häufig auch erfolglos. Sie erhalten dann keinen Heimatbrief mehr.

Spendenaufruf

zur Errichtung eines Gedenksteines auf dem ehem. deutschen Friedhof in Baumgarth

Im Stuhmer Heimatbrief Nr. 76 v. Dezember 2009 richtete der Unterzeichner an alle ehemaligen Baumgarther, ihre Nachkommen, Interessierte und Förderer, alle Befürworter einer Völkerverständigung und Erinnerungskultur einen Spendenaufruf zur Errichtung eines Gedenksteines auf dem ehem. deutschen Friedhof in Baumgarth.

Mit Ende April 2010 ergibt sich ein Spendenaufkommen von € 1.760,00, woran sich mit € 780,00 ehem. Baumgarther und ihre Nachkommen beteiligten, darunter eine Einzelspende in Höhe von € 400,00.

Dieser Betrag würde annähernd für die Herstellung und Errichtung des Gedenksteines mit € 1.800,00 ausreichen, allerdings werden Kosten für einfache Rodungsarbeiten des ehem. Friedhofes, eine Trauermesse mit Prozession und die Verköstigung der Anwohner mit Kaffee und Kuchen anfallen. Die geschätzten Kosten belaufen sich hierfür auf € 500,00.

Es ergeht deshalb an alle die erneute Bitte, sich an diesem Projekt angemessen zu beteiligen.

Spendenaufruf

Spenden werden erbeten auf das eingerichtete

Konto **Nr. 8 10 37 353.01**,

Bankleitzahl **700 303 00** beim

Bankhaus Reuschel & Co, München mit dem Kennwort „Ehem. deutscher Friedhof Baumgarth“,

Empfänger **Christian Krause**.

Sollte die Finanzierung bis Mitte Juli 2010 gesichert und alle Unklarheiten beseitigt sein, könnte der Auftrag sofort vergeben werden. In Abstimmung mit der örtlichen Kirchengemeinde und den Gemeindevertretern könnte dann im Zeitraum des zweiten Septemberwochenendes (10. – 13.09.2010) die Segnung und Einweihung des Gedenksteines erfolgen.

Wenn Sie weitere Auskünfte wünschen, wenden Sie sich bitte an
Christian Krause, [REDACTED]
[REDACTED]

Christian Krause, München, den 17.Mai 2010



Hochzeitsbild von Martha Hillmeister und Anton Kowald am 12. November 1925 in Usnitz, Kreis Stuhm



Nr. 1 Ottilie Hillmeister, geb. Stoletzke) Eltern der Braut

Nr. 2 Johann Hillmeister,)

Nr. 3 Gertrud Hillmeister, Tochter von Ottilie u. Johann Hillmeister

Nr. 4 Paul Hillmeister, Sohn von Ottilie u. Johann Hillmeister

Nr. 5 Bertha Horst, spätere Ehefrau von Paul Hillmeister, Hochzeit am 19.7.1927
(Paul u. Bertha sind Eltern von Gisela Butzin, geborene Hillmeister)

Nr. 6 Bruno Hillmeister, Sohn von Ottilie u. Johann Hillmeister

Nr. 7 Albert Hillmeister, Sohn von Ottilie u. Johann Hillmeister

Die späteren Eltern unseres ehemaligen Heimatkreisvertreters Alfons Targan:

Nr. 8 Hedwig Hillmeister, Tochter von Ottilie u. Johann Hillmeister

spätere Ehefrau von Alfons Targan sen., Hochzeit am 10.7.1927

Nr. 9 Alfons Targan sen., (Ehemann von Hedwig Hillmeister)

Nr. 10 Martha Kowald, geborene Hillmeister (wurde 100 Jahre alt)
Tochter von Ottilie u. Johann Hillmeister

Nr. 11 Anton Kowald, (bis 1937 Kowalski; dann in Kowald geändert)

Nr. 12 Agnes Görke, geb. Hillmeister, Tochter von Ottilie u. Joh. Hillmeister

Nr. 13 Arthur Kowalski, Bruder des Bräutigams

Nr. 14 Großvater Stoletzke, Vater von Ottilie Hillmeister, geb. Stoletzke

Nr. 15 Marie Kowalski, Schwestern des Bräutigams

Nr. 16 Lotte Schepner, geb. Kowalski

Nr. 17 Wanda Borg, geb. Kowalski Schwester des Bräutigams

Nr. 18 Lisbeth Kowalski, Schwester des Bräutigams

Nr. 19 Gustav Borg, Ehemann von Wanda

Nr. 20 Musiker Felix Karczewski, beide Nachbarn von Alfons Targan,

Nr. 21 Musiker Arthur Karczewski, sen. in Usnitz

Nr. 22 Marieanna Kowalski,) Eltern des Bräutigams, die 1937 den

Nr. 23 Joseph Kowalski,) Namen Kowald annahmen

Nr. 24 Paul Marohn, ein Cousin der Braut



**Silberhochzeit Hedwig und Alfons Targan
am 10. Juli 1952 in Ratingen**

Obere Reihe von links:

Frau und Herr Schink, er war der Sohn der Schwester
von Alfons Targan sen., d.h. ein Neffe
Agnes Hillmeister, Ehefrau von Bruno Hillmeister
Herr Bartel, Bekannter aus Usnitz
Grete Targan, Tochter des Silberpaares
Frau Bartel, Bekannte aus Usnitz
Gisela Hillmeister, Nichte des Silberpaares, verheiratete Butzin
Bertha Hillmeister, Schwägerin des Silberpaares
und Mutter von Gisela Hillmeister
Bauer Wagner aus Düsseldorf, bei dem der junge Alfons Targan sen.
als Volontär beschäftigt war
Davor die Tochter der Haushälterin des Bauern
Robert Targan, Sohn des Silberpaares, 1991 gestorben
Frau Stolte, die Haushälterin von Bauer Wagner

Vordere Reihe von links:

Bruno Hillmeister, Bruder der Silberbraut Hedwig Targan

Eva Targan, Tochter des Silberpaares

Das Silberpaar Hedwig Targan, geb. Hillmeister und Alfons Targan sen.

Klara Targan, Tochter des Silberpaares

Unten liegend von links:

Edith Hillmeister, Tochter von Bruno und Agnes Hillmeister,

wurde später Nonne und wanderte nach Amerika aus, gestorben

Gertrud Targan, Tochter des Silberpaares, gestorben (10.1.2001)

Herbert Hillmeister, Sohn von Bruno und Agnes Hillmeister

Das Silberpaar Hedwig und Alfons Targan sen. sind die Eltern unseres ehemaligen Heimatkreisvertreters Alfons Targan !

*dieses Foto und das Hochzeitsbild wurden eingesandt
von Gisela Butzin geb. Hillmeister*

Der Bauer und sein Kind

Der Bauer steht vor seinem Feld
Und zieht die Stirne kraus in Falten:

"Ich hab' den Acker wohl bestellt,
Auf reine Aussaat streng gehalten;
Nun seh' mir eins das Unkraut an!
Das hat der böse Feind getan."

Da kommt sein Knabe hochbeglückt,
Mit bunten Blüten reich beladen;
Im Felde hat er sie gepflückt,
Kornblumen sind es, Mohn und Raden;
Er jauchzt: "Sieh, Vater, nur die Pracht!
Die hat der liebe Gott gemacht."

von Julius Sturm (1816 bis 1896)



Alfons Targan war zehn Jahre lang unser Heimatkreisvertreter

Die Stuhmer schulden ihm Dank für seine engagierte Arbeit

Am 29. Mai 1999 wurde Alfons Targan während des Heimatkreistreffens in Bremervörde von der Hauptversammlung zum Nachfolger des langjährigen Heimatkreisvertreters Otto Tetzlaff gewählt. Ab nun lag die Hauptlast der Arbeit der Stuhmer Heimatkreisvertretung auf seinen Schultern. Das war aber keineswegs der Beginn seiner Tätigkeit für die Kreisgemeinschaft Stuhm, die am 18./19. Juni 1949 während des ersten Westpreußentreffens gegründet worden war und der er sich unverzüglich anschloß. In der Stuhmer Heimatkreisvertretung übernahm er bald die Funktion des Jugendreferenten, die er lange wahrnahm. 1987 rückte er zum Stellvertreter des damaligen Heimatkreisvertreters Tetzlaff auf.

Seit 1958 organisiert Alfons Targan in Düsseldorf jährliche Regionaltreffen der Stuhmer Kreisgemeinschaft, zusätzlich zu den zweijährlichen Heimatkreistreffen in Bremervörde. Besonders attraktiv sind diese Düsseldorfer Treffen naheliegenderweise für Ex-Stuhmer, die im Rheinland wohnen.

Im Stuhmer Heimatbrief Nr. 37 vom Dezember 1989 wurde von der Heimatkreisvertretung erstmals eine Busreise in die Heimat angekündigt. Interessenten sollten sich an Alfons Targan wenden, der die Aufgabe übernommen hatte, die Reise vorzubereiten und zu leiten. Vom 23. bis zum 31. Mai 1990 waren die 49 Reiseteilnehmer unterwegs und sahen eine Fülle von Landschaften, Orten und Sehenswürdigkeiten Westpreußens und auch Ostpreußens bis hin nach Heiligelinde. Übrigens waren neun große Geschenkkartons voller medizinischer Geräte, Verbandmaterial usw. mitgenommen worden, die Heimatkreisvertreter Otto Tetzlaff im Namen der Reiseteilnehmer dem Stuhmer Krankenhaus übergab.

Diese erste Busreise in die Heimat verlief insgesamt so erfolgreich, daß seither kein Jahr ohne von Alfons Targan organisierte und geleitete Busreise in die Heimat vergangen ist. Wegen der starken Nachfrage wurden in vielen Jahren sogar zwei Busreisen der Stuhmer Heimatkreisvertretung veranstaltet, und in manchen Jahren zusätzlich eine dritte Bustour ab Regensburg oder Fürstenzell für Interessenten aus Bayern.

Die dramatischen Entwicklungen und Umwälzungen der späten Achtziger- und frühen Neunzigerjahre im sowjetischen Machtbereich ließen überraschend und erfreulicherweise die Vereinigung von Bundesrepublik und DDR Wirklichkeit werden, was allerdings mit der Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als endgültige Westgrenze Polens, also mit dem Verzicht auf die ehemaligen Ostprovinzen des Deutschen Reiches und somit auch auf unsere westpreußische Heimat verbunden war.

Die einsetzende Entspannung im Verhältnis zwischen Deutschland und Polen mündete in den am 17.6.1991 unterzeichneten Vertrag über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit, in dem Polen unter anderem den Angehörigen der in der Heimat verbliebenen deutschstämmigen Minderheit Entfaltungsmöglichkeiten einräumte. Nach Jahrzehnten unter häufig schwierigen Existenzbedingungen entstanden nun in vielen Orten und Gegenden - so auch im Gebiet des ehemaligen Landkreises Stuhm - Zusammenschlüsse von Deutschstämmigen. Die Kreisgemeinschaft Stuhm hat seither den Kontakt zu den Minderheitsgruppen gepflegt und sie sowie einige bedürftige Landsleute im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit Geld- und Sachleistungen unterstützt. Auch dabei war Alfons Targan stets besonders aktiv.

Viele deutsche Städte und Kreise unterhielten schon lange Partnerschaften mit Kommunen usw. in Westeuropa und mitunter sogar weltweit. In den Neunzigerjahren kam es vermehrt auch zu

Partnerschaften in Richtung Osteuropa, z.B. mit polnischen Städten, Gemeinden und Kreisen. Bei der Anknüpfung der Beziehungen leisteten nicht selten Vertriebene Starthilfe. Die Tatsache, daß der Kreis Rotenburg (Wümme) Patenkreis der Stuhmer (und der ostpreußischen Angerbürger) ist, dürfte dazubeigetragen haben, daß sich die Samtgemeinde Sittensen im Kreis Rotenburg entschieden hat, eine Partnerschaft mit Dzierzgon (Christburg) einzugehen, einer Stadt, die im Gebiet des ehemaligen Kreises Stuhm liegt.

Partnerschaftsvereinbarungen für längere Zeit mit Leben zu erfüllen, gelingt nur, wenn beide Seiten das wollen und wenn das Klima zwischen den leitenden und zuständigen Personen und Gremien stimmt. Es gehört zu den wesentlichen Verdiensten von Alfons Targan, daß er stets aktiv Klimapflege betrieben hat. Wie erfolgreich er damit war, ist nicht zuletzt daraus zu ersehen, daß das Stuhmer Heimatkreistreffen 2009 erstmals in der Heimat, in Sztum/Stuhm, stattfinden konnte. Der Sztumer Bürgermeister Leszek Tabor und sowie Piotr Stec, der Landrat des Kreises Sztum, widmeten den angereisten Ex-Stuhmern und den mitgereisten Rotenburgern bei mehreren Anlässen Zeit und freundliche Aufmerksamkeit und erwiesen sich als gute Gastgeber. Auch Vertreter der deutschen Minderheit waren bei mehreren Veranstaltungen anwesend.

Alfons Targan war von Mai 1999 bis Mai 2009, volle zehn Jahre lang, Heimatkreisvertreter der Kreiskommunität Stuhm. Er hat fünf Heimatkreistreffen und jährlich je eine Frühjahrs- und Herbstarbeitstagung der Heimatkreisvertretung vorbereitet und geleitet, für gute Beziehungen zu unseren Patenkreis Rotenburg (Wümme) und zur Stadt Bremervörde gesorgt, vielerlei Kontakte gehalten, war für den Stuhmer Heimatbrief verantwortlich und hat dafür Texte geschrieben, hat korrespondiert, telefoniert usw., und das alles ehrenamtlich und im vorgerückten Alter ! Die Kreiskommunität Stuhm ist ihm wirklich zu großem Dank verpflichtet und wünscht dem verdienten Landsmann noch recht viele gute Jahre mit deutlich weniger Stress.

Klaus Pansegrau

**Unsere Heimat bleibt uns
Aufgabe und Verpflichtung**



Lieber Alfons,

nachdem Du mir erzählt hast, dass Du wieder eine Reise in die alte Heimat nach Marienburg, Stuhm usw. planen würdest, stand für mich fest, dass ich unbedingt mitfahren müsste. Meine Sehnsucht, noch einmal dorthin zu fahren, wurde plötzlich riesengroß. Später erfuhr ich, dass es wohl die letzte von Dir organisierte Reise sein sollte. Leider hatte keiner aus unserer Verwandtschaft an dieser Fahrt teilgenommen und so genoss ich Deine Fürsorge alleine.

Ich wusste wohl schon seit längerer Zeit, dass Du aus Altersgründen einen Nachfolger gesucht hast, aber dass es jetzt wirklich so weit war, stimmte mich etwas traurig. Du warst und bist doch die Seele des Stuhmer Heimatvereins. Du verkörperst einfach den Stuhmer Landkreis. Dein Verdienst ist es, dass eine Freundschaft zwischen den Städten Rotenburg/Wümme und Stuhm entstanden ist. Man spürte das auch bei den Feierstunde beim Heimatkreistreffen am Samstag (30.Juni 2009) und Sonntag (1. Juli 2009) in Stuhm, dass eine echte Verbundenheit zwischen den Partnerstädten entstanden ist.

Ganz wunderschön war unser Tag in Usnitz, dem Dorf unserer Vorfahren und Deinem Geburtsort. Hier verbrachte ich 1944 von April bis Oktober bei meinen Großeltern Johann und Otilie Hillmeister meine Evakuierungszeit. Während mein Vater Paul, der älteste Sohn der Großeltern das elterliche Haus verließ, heiratete seine Schwester Hedwig, Deine Mutter, den schönsten Mann aus dem Dorf, Deinen Vater Alfons Targan. Bei unserem Besuch in der Dorfkirche erzähltest Du, dass Du auch schon bei Lehrer Pohlmann, der ja einer der Initiatoren der Dorfkirche von Usnitz war, zur Schule gegangen bist, bei dem ich 1944 ebenfalls mit Deinen Schwestern Klara, Eva und Grete Unterricht hatte. Hier hatten wir also wieder eine Gemeinsamkeit.

Das schönste für mich war, wenn ich am Nachmittag zu Deinen Eltern laufen durfte. Ich liebte Deine Mutter, die so viel Wärme und Ruhe ausstrahlte und nie schimpfte, bis auf ein Mal, als Eva und ich im Garten unreife Erdbeeren abgepflückt haben. Lieber Alfons, als Du mir das Grundstück Deines ehemaligen Elternhauses zeigtest, wanderten meine

Gedanken in meine Kindheit in Usnitz zurück und ich sah alles wieder vor mir.



Bis vor einem Jahr stand auch noch das Haus unserer Großeltern Johann und Ottilie Hillmeister. Nun gibt es dort nur noch Wiese und ein paar vergessene Steine. Ein Stück Kachel fandest Du, die Du mir als Erinnerung schenkest, die jetzt auf dem Fensterbrett in meinem Wohnzimmer liegt, ein Stück alte Heimat.

Bei Deiner Jugendfreundin, Anna Durau, die uns zum Mittagessen eingeladen hatte, fühlten wir uns richtig wohl. Die Karbonade und der Marmorkuchen schmeckten wie früher. Nachdem wir ihren großen Garten besichtigt hatten, fuhren wir noch einmal durch das Dorf und trafen einige Bekannte aus Deiner Jugendzeit in Usnitz. Noch nie war ich so ausgiebig in Usnitz. Es waren immer nur ganz kurze Stippvisiten. Du hast mir diesmal alles so richtig gezeigt und erzählt. Es war wie ein Geschenk.



Usnitz liegt etwas verborgen im Stuhmer Landkreis. Von drei Seiten vom Wald begrenzt und eine Seite von der Nogat; jedenfalls sehr idyllisch. Leider verfallen immer mehr alte Häuser.

Die Fahrt nach Kahlberg ans Frische Haff gehörte für mich ebenfalls zu einem Höhepunkt dieser Reise. Als Kind stand ich oft sehnsuchtsvoll am Elbinger Hafen, wo die Ausflugsdampfer nach Kahlberg ablegten, aber ich kam nur einmal dahin, so war diese Fahrt wieder etwas Besonderes für mich. Aus meiner Sicht gibt es dort noch viel Natur, nichts war zugebaut, ein riesiger Strand und Kiefernwälder im Hintergrund. Nur ein einfacher Getränkeschuppen stand am Weg zum Strand. Die Natur muss nicht immer verbaut und vermarktet werden.

Eine Fahrt mit dem Zug nach Elbing, wo ich mit meiner Mutter und Schwester während des Krieges wohnte, stand bei mir auch auf dem Programm, aber alleine wolltest Du mich, lieber Alfons, auf keinen Fall fahren lassen. Fürsorglich stelltest Du mir Herrn Kolb als Reisebegleiter zur Seite. Wir beide waren ein gutes Team. In Herrn Kolb hatte ich einen wunderbaren Zuhörer. Ihm konnte ich alles aus meiner Zeit in Elbing erzählen und zeigen. Der Tag dort verging so schnell und wir trafen erst kurz vor dem Abendessen wieder im Hotel Zamek ein.

Heute würde ich sagen, zum Glück haben wir Deine Eltern und Geschwister alle wohlbehalten durch das Rote Kreuz ganz in der Nähe von Oberhausen, nämlich in Ratingen wiedergefunden. Ich bin ausgesprochen gerne zu Euch gefahren. Zur silbernen Hochzeit Deiner Eltern ist die ganze Hillmeister Sippe gekommen.

Deine Familie hält sehr zusammen. Leider ist Dein Vater schon im Alter von 55 Jahren gestorben und inzwischen auch zwei Deiner Geschwister. Im gesegneten Alter von fast 90 Jahren starb 1993 Deine Mutter. Übrigens ist ihre Schwester Martha Kowald, geb. Hillmeister 2006 im hohen Alter von fast 100 Jahren in Schwanewede gestorben.

Du hast also gute Aussichten sehr alt zu werden zumal Dich Deine Brigitte und Deine Kinder jung erhalten und Deine Aktivitäten liebevoll unterstützen.

Ich danke Dir für diese für mich wunderbare Reise in die alte Heimat.

Gisela Butzin geb. Hillmeister

Liebe Stuhmer, denkt daran:

Der Heimatbrief lebt nur

von Eurer Mitarbeit und Euren Spenden !

Nachrichten aus dem Heimatkreis

Polen ist seit 2004 Mitglied der Europäischen Union und bekommt damit finanzielle Unterstützung aus Brüssel. Ein Teil davon erhält auch der Kreis Stuhm. So wird in der Kreisstadt ein dritter Kreisverkehr eingerichtet. Leider muß dafür das alte Rathaus abgerissen werden, was zu großen Diskussionen führte.



Weiterhin wird die Straße von Stuhm nach Pestlin total erneuert und in Niklaskirchen entsteht ein großer Parkplatz.



Auch bei der Energiegewinnung mit Windkraft fängt man jetzt zaghaft an. So drehen sich jetzt in Konradswalde schon Windräder, die auf dem Bild zu sehen sind. Aber bei den Einwohnern gibt es auch kritische Stimmen. Die Anlage steht offensichtlich zu dicht an bewohnten Häusern und stört die Anwohner. Weitere Windräder sind in der Nähe von Pestlin geplant.



Das Gotteshaus in Schönwiese aus dem XIII. und XIV. Jahrhundert wurde renoviert.



aus der Stuhmer Zeitung, überarbeitet von Stanislaw Wiesbaum

Mitteilungen der Heimatkreisvertretung

Regionaltreffen in Düsseldorf am 18. September 2010

Das beliebte und traditionelle Regionaltreffen findet wieder am 18. September 2010 statt, im Gerhard-Hauptmann-Haus, Bismarckstr.90, Nähe Hauptbahnhof. Einladungen werden rechtzeitig versandt.

Stuhmer Museum in Bremervörde auch 2010 geöffnet

Samstag, 3. Juli 2010

Samstag, 7. August 2010

Samstag, 4. September 2010

Das Stuhmer Museum in Bremervörde, Vorwerkstraße 17 ist in der Regel jeden 1. Samstag im Monat in den Sommermonaten

jeweils von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet.

Führungen und Erläuterungen werden von unseren Mitarbeitern der Heimatkreisvertretung wahrgenommen. Weitere Besichtigungsmöglichkeiten nach telefonischer Anmeldung bei Heimatkreisvertreter Manfred Neumann, Tel. 05068-2609.

Gesucht wird die Dorf-Chronik Klein- und Groß-Brodsende

Wir suchen für unser Archiv und für eine Dame aus Brodsende je ein Exemplar der "Dorf-Chronik Kl.Brodsende/Gr.Brodsende, Kreis Stuhm, Westpreußen". Diese Chronik wurde erstellt von Frau Charlotte Fleßa. Sie erhielt den Stuhmer Literaturpreis 1997 für ihre Arbeit.

Wer uns ein Exemplar überlassen kann oder wer noch Informationen darüber hat, wo diese Chronik noch zu erhalten ist, wird gebeten sich zu melden bei

Schatzmeister Bernhard Kolb (in Urlaub vom 12.Juli - 13.August)

Unter den Eichen 2, 65195 Wiesbaden, Telefon und Fax : 0611 - 51185

e-mail: bernhard_a_kolb@web.de

Vielen Dank !

Aus der deutschen Minderheit

Stuhm

Bund der Bevölkerung deutscher Abstammung
Stuhmer - Christburger "Heimat"

Liebe Gäste, wenn Sie auf Ihrer Reise nach Stuhm kommen, können Sie uns gerne besuchen: unser Büro und Geschäftsstelle ist jeden Freitag von 10 bis 15 Uhr besetzt. Sie finden uns im Stuhmer Schloß:

Ul. Galla Anonima 16, 82-400 SZTUM
Tel + Fax 0048-55-277-2660 bzw. aus Polen (55)- 277-2660.

Sie sind herzlich eingeladen !

Werner Kuczwalski, Vorsitzender

Marienwerder

Gesellschaft der Deutschen Minderheit
"Vaterland" in Westpreussen Marienwerder - Stuhm

Unser Büro und Geschäftsstelle ist immer besetzt an jedem Dienstag von 16 bis 18 Uhr und Freitag von 10 bis 13 Uhr.

Unsere Adresse in Marienwerder:

Ul. Odrowskiego 10, 82-500 KWIDZYN
Tel + Fax 0048-55-279-7300 bzw. aus Polen (55)- 279-7300

Herr Ortmann privat 0048-55-613-1280 , Handy 0048-604-486-712

Wir freuen uns auf Ihren Besuch !

Manfred Ortmann, Vorsitzender

Spender vom 01.10.2009 bis 30.03.2010

Altmark:

Bednarski, Johann
und Erika
geb. Sosnowski
Benz, Magdalena
Brünnert, Jutta
geb. Kikut
Gleick, Hedwig
geb. Hintzke
Grimm, Bernharda
Heese, Martha
geb. Wittkowski
Hintzke, Rudolf
Jakubowski, Erika
geb. Mross
Kurze, Regina
geb. Mrotz
Langkau, Christine
geb. Slodowski
Lüttke, Lydia
geb. Koschmieder
Mross, Paul
Mroz, Adalbert
Neumann, Leo
Przybysz, Hans
Seidel, Helmut und
Renate
Seidel, Ingrid
geb. Büttner
Zielinski, Anneliese
geb. Danisch

Ankemit:

Görgens, Karin
geb. Patschke
Graf, Joachim
Kohn, Helga
geb. Hohenfeld
Manthey, Edith
geb. Neumann

Baalau:

Kothe, Franz

Baumgarth:

Bausch, Else
geb. Gollschewski
Bonhagen-Grollmisch,
Eva geb. Neumann
Ehrke, Herta
geb. Lange
Freede, Gerda
geb. Soth
Gabriel, Arno
Höpfl, Herta
geb. Narzinski
Krämer, Grete
geb. Frost

Krause, Christian
Lau, Gerd
Mull, Marta
Müller, Eva
Narzinski, Paul und
Ursula geb. Merbach
Rosanowski, Franz
Ruske, Ernst und
Hanna geb. Tietjen
Schmidt, Joachim
Stöber, Elli
geb. Lange
Tkacz, Erna
geb. Fuchs

Blonaken:

Reiske, Martha

Bönhof:

Hanisch, Horst
Lüders, Alexandra
Pielow, Prof. Dr.
Winfried
Roggenbach,
Hannelore
Ziemann, Gertrud
geb. Ossowski

Braunswalde:

Dratt, Erna geb. Löwe
Dümler, Günter
Dümmeler, Horst
Grab, Elisabeth
geb. Jankowski
Schröder, Ingrid
geb. Gollnik
Steinberg, Franz
Toelk, Erna
geb. Marohn

Bruch:

Abraham, Detlev
Neufeldt, Gerhard
Rüter, Charlotte
geb. Wischniewski

Budisch:

Dickow, Hertha
geb. Tetzlaff und
Dr. Helga
Jordan, Alfred
Pansegrau, Klaus und
Brigitte geb. Seifert
Perret, Bernhard
Schultz, Werner und
Ilse geb. Tetzlaff
Tetzlaff, Carl und
Eveline geb. Krüger

Tetzlaff, Reinhard
Tetzlaff, Renate
geb. Klein
von Lardon, Christel
geb. Klein

Deutsch-Damerau:

Flathmann, Gertrud
geb. Sander
Goga, Bernhard und
Hanne geb. Heimes
Klein, Ursula
geb. Wrobbel
Krempa, Hildegard
geb. Lux
Laskewitz, Walter und
Beate
Mey, Dorothea
geb. Napromski
Patzer, Günther und
Hedwig geb. Woelk
Tegtmann, Günther
und Irmgard
geb. Patzer
Vast, Hans-Hermann
und Annaliese
geb. Wiesner

Dietrichsdorf:

Borowski, Johannes
Heffelfinger, Christine
geb. Guding
Kukwa, Bernd
Kukwa, Jürgen
Ölscher, Witold

Georgensdorf:

Klawitter, Paul
Laskewitz, Hubert
Neubauer, Klara
Thiel, Wolfgang

Großwaplitz:

Kröckel, Antonie
geb. Wippich
Seraphim, Dr. Ernst-
Theodor und Renate
geb. Riess
Suhl, Adelheid
geb. Jonescheit
Wehrhahn, Ursula
geb. Lenz

Grünhagen:

Backes, Margarete
geb. Robert
Bösche, Angela
geb. Stobbe

Kiupel, Irmgard
geb. Lieder
Wiebe, Horst

Güldenfelde:

Barion, Kaspar
Hellmund, Christine
geb. Behrendt
Preuss, Gerda
Schmidt, Angela
geb. Behrendt

Heinrode:

Figura, Christina
geb. Scislawski
Möller, Margarethe
geb. Roßmer (Mrohs)
Sindermann, Doris
geb. Klumpe

Hohendorf:

Braun, Ottokar und
Brigitte geb. Kollbach
Haefke, Hedwig
geb. Schnase
Prothmann, Anneliese
geb. Schnase

Honigfelde:

Blank, Klaus
Zuchowski, Reinhold
und Irene
geb. Smolinski

Iggeln:

Pakalski, Klemens und
Edeltraud
geb. Standers
Wegener, Eva Maria
geb. Gabriel

Jordansdorf:

Deller, Leo und Gisela
Heinrichs, Manfred
Schilling, Dr. Harald

Kalsen:

Appel, Günter

Kalwe:

Borrys, Johannes
Kalinowski, Anton und
Valeria geb. Wrobel
Murche, Detlef und
Angela geb. Kikut
Pätz, Kurt
Witt, Edmund

Klein Brodsende:

Müller, Horst
Zorn, Wolfgang

Konradswalde:

Bittner, Alfons
Groeger, Heinrich und
Anna
geb. Schipnewski
Heibach, Monika
geb. Penter
Murau, Heinz
Noering, Wolfgang
Seehöfer, Martin
Sinn, Marlene
geb. Rauch

Laabe:

Beneke, Christa-Lotte
geb. Baehr

Lichtfelde:

Defiebre, Erika
geb. Arndt
Froese, Alfred
Möller, Christa
geb. Preuhs
Preuß, Marianna
Schmidt, Kurt
Wunderle, Meta
geb. Teuchert

Losendorf:

Bethke, Ursula
geb. Flier
Chittka, Dr. Benno
Halfpap, Ruth
geb. Ludwigkeit
Hellwig, Rudolf
Schwöbel, Dr. Heide
geb. Wenzel

Mahlau:

Huwald, Edith
geb. Janzen

Menthen:

Ekruth, Lilli
geb. Gilwald
Gawronski, Eleonore
geb. Gillwald
Kuhnt, Anny
geb. Cibis
Meigen, Maria
geb. Tresp
Weiss, Monika
geb. Gawronski

Mirahren:

Dziedzic, Helene
geb. Sperling

Fitzek, Ludwig und
Elisabeth
geb. Sperling
Schmich, Jan
Schmich, Patrick Mike

Montauerweide:

Erasmus, Werner
Heinrich, Heinz
Herrmann, Gerda
geb. Heinrich
Jaschinski, Gerhard
Pantke, Marga
geb. Erasmus
Pommerenke, Helmut

Morainen:

Axnick, Harry
Fieguth, Prof. Dr.
Gerhard
Georg, Werner
Meyer, Dieter und
Dorothea geb. Meskes
Schütz, Elfriede
geb. Foth
Zielke, Siegfried

Neudorf:

Buza, Gertrud
geb. Kopyczinski
Depke, Manfred
Fischbach, Margarethe
geb. Paplinski
Grochowski, Bruno und
Ruth
Kelch, Bernhard und
Liselotte
geb. Homberg
Kerntopp, Heinz und
Margot geb. Brodda
Konopatzki, Heinz
Kopyczinski, Hubert
und Christel
geb. Maslonkowski
Kopyczinski, Werner
und Anni
geb. Pawlikowski
Koslowski, Alfons
Krien, Gertrud
geb. Paplinski
Lokotsch, Christel
geb. Depke
Sarach, Franz und
Elisabeth
geb. Raikowski
Siemiontkowski,
Margarete
geb. Depke
Szepanski, Manfred
und Hildegard
geb. Breske

Weitz, Eleonore
geb. Kauffmann
Wiebe, Martin
Wirth, Ingeburg
geb. Grau

Neuhöferfelde:

Axhausen, Helga
geb. Rohrbeck
Ehlenberger, Horst
Kosmalla, Meta
geb. Dobrick
Krell, Alfred und
Ingeborg
geb. Sobotke
Schmidt, Manfred

Neumark:

Boba, Hildegard
geb. Preuß
Haber, Hans
Karrasch, Josef
Klettka, Rudolf und
Klara geb. Mross
Korzeniewski,
Rosemarie geb. Holz
Koslowski, Konrad
Lengowski, Bruno und
Irmgard geb. Wiesner
Neuert, Edith
geb. Kolmer
Nirkowski, Waltraud
geb. Schoeneck
Przeperski, Maria
geb. Schelling

Niklaskirchen:

Bestvater, Hildegard
geb. Krinecki
Brandt, Erhard und
Helga geb. Kroos
Dausin, Lothar
Friederici, Georg und
Helga geb. Orzech
Gorzinski, Joachim
Koslowski, Leo und
Maria geb. Kukawka
Krieg, Ilse
Müller, Traude
geb. Deutschmann
Niklewski, Roman
Pakalski, Dora
geb. Kominatzki
Poerschke, Therese
geb. Schmigelski
Schulz, Paul
Zimmermann, Erhard

Pestlin:

Aust, Volker
Groth, Valentin

Grucz, Johann und
Maria geb. Ölscher
Kosel, Wanda-Julianne
geb. Barra
Liss, Felix
Liss, Sophia
Ölscher, Margarete
geb. Grucz
Schmid, Martha
Schreiber, Oskar
Sickart, Josef
Witkowski, Paul

Peterswalde:

Czeska, Rudolf
Gawronski, Hedwig
geb. Radtke
Ohl, Hans-Jürgen
Wienerroither, Renate
geb. Nickel

Polixen:

Wichner, Hannelore
geb. Schienke

Portschweiten:

Höfle, Hannelore
geb. Kruppa

Posilge:

Diederich, Erna
geb. Kray
Elmers, Erna
geb. Koliwer
Fandrich, Karl-Heinz
Fuchs, Sabine
geb. Woelk
Gunther, Franz
Hüser, Ursula
geb. Heinrich
Jehde, Erich
Joost-Meyer zu
Bakum, Annegret
Kriehn, Frieda
geb. Muskatewitz
Lilleike, Herta
geb. Klann
Neugebauer, Hanne-
lore geb. Kerinnes
Neumann, Heinz
Neumann, Manfred
Ott, Frieda
Ott, Walter und Klara
geb. Schreiber
Pommerenke, Gerhard
Scislowski, Hildegard
geb. Weiss

Preußisch Damerau:

Müller, Christa
geb. Knobloch

Ramten:

Berg, Elisabeth
geb. Osinski
Bohrmann, Paul
Kozlowski, Richard und
Anna geb. Szislawski
Marquardt, Erwin und
Helene geb. Begger
Wölk, Hans-Peter
Zieler, Bruno
(Ziolkowski)
Zirk, Hildegard
geb. Skozinski

Rehhof:

Anger, Heinz
Bartsch, Heinz
Beyer, Elsbeth
geb. Liedtke
Büscher, Peter und
Charlotte geb. Haupt
Daehre, Renate
geb. Nowak
Daschner, Kunibert
Dernbecher, Ursula
geb. Dromm
Dreus, Egon und
Elisabeth geb. Bartz
Gartmann, Adelheid
Geisert, Artur
Grenz, Eva
Gresch, Hans-Jürgen
und Edith
geb. Kumadina
Hausmann, Edith
geb. Wionsek
Hitzer, Sigurd
Hoffmann, Klaus und
Hannelore
geb. Petrusch
Huhs, Edelgard
geb. von Lewinski
Kahler, Jan
Kasling, Elisabeth
geb. Pretzlaff
Kassel, Edelgard
geb. Oehlich
Leszczynski, Stanislaw
und Margarete
geb. Schink
Liebe, Elsbeth
geb. Selke
Markewitz, Franz
Masella, Gerda
geb. Engel
Meyer, Waltraut
geb. Geisert
Mroz, Franz
Oehlich, Heinz
Rathje, Heinrich und
Brigitte geb. Riediger

Reefke, Dr. Ulrich und
Christa geb. Portzer
Reicke, Heinz
Scharnetzki, Margit
geb. Liedtke
Schmidt, Eva
geb. Leue
Schoppert, Manfred
Schulz, Ernst und Edith
geb. Berndt
Seils, Ruth
geb. Lehnert
Stöllger, Gertrud
geb. Michulski
Struwe, Friedrich
Wilhelm
Tessmann, Erhard und
Hildegard
geb. Unrau
Vaehsen, Brigitte
geb. Siebert
von Lewinski, Eberhard
Wiens, Anneliese
geb. Schiller
Wilhelmy, Kurt und
Edith geb. Wünscher

Rudnerweide:

Goertzen, Horst und
Marta
geb. Brüning
Janssen, Helga
geb. Kroos

Schönwiese:

Ahrens, Gabriele
geb. Zühlke
Brandt, Gregor
Kammer, Gerhard
Schleifenbaum, Dr.
Henning
Wächter, Anneliese
geb. Wolff
Weigel, Hildegard
geb. Brand
Winter, Benedikta
Wolff, Manfred

Schroop:

Heinrichs, Volker
Kessel, Irmgard
geb. Kistler
Lange, Gertrud
geb. Arndt
Mondroch, Hugo
Oberhoff, Edith
Omke, Leonhard und
Valeria geb. Urban
Salditt, Waltraud
geb. Mondroch
Strich, Franz

Struse, Betty
geb. Riechert und
Dr. Dietrich Ahnert
Wiatrowski, Alfons

Stangenberg:

Schelp, Christel
geb. Narawitz

Teschendorf:

Kunz, Heinz-Joachim
Strömer, Herbert und
Elli geb. Tröder
Ulbrich, Ursula
geb. Weirauch

Tiefensee:

Schmich, Maria
geb. Gehrmann
Sperling, Lieselotte
geb. Jäger
Volkmer, Renate
geb. Lippitz

Tragheimerweide:

Bergmann, Irmgard
geb. Geisert
Daschkowski, Alfons
und Adelheid
geb. Lesniakowski
Ediger, Brigitte
geb. Epp
Kreike, Wolfgang
Skibitzki, Gerhard
Wichert, Johannes

Trankwitz:

Berg, Heinz
Erdmann, Heinz
Fox, Georg und Karla
geb. Petersen
Jaudt, Günther
Salden, Aribert
Salden, Jürgen
Sommerfeld, Ilse
Suselski, Elisabeth
geb. Stanowitzki
Walter, Lucia
geb. Bergmann

Troop:

Boruschewski, Paul
Herber, Margarete
geb. Urban
Trzoska, Susanne
geb. Tritt
Wrobel, Paul

Usnitz:

Andrulat, Hildegard
geb. Gilde

Bliemetzrieder, Ulla
geb. Knapp-Wiebe
Butzin, Gisela
geb. Hillmeister
Ehrke, Hartmut
Fiedler, Heinz
Gninka, Margot
geb. Hoffmann
Kick, Alfred und
Monika
geb. Schlossmann
Knöchel, Alice
geb. Weigt
Kowald, Artur
Kranz, Eva
geb. Targan
Neumann, Werner
Presch, Elly
geb. Kulling
Rautenberg, Horst
Schwarz, Ewald und
Edith geb. Kull
Stauch, Charlotte
geb. Wissner
Weigel, Charlotte
geb. Rautenberg
Weise, Christel
geb. Bail
Wichner, Heinz
Wippich, Herbert

Wadkeim:

Eggers, Dagmar
geb. Ortmann
Ortmann, Hans
Szislawski, Bruno
Teschner, Michael

Wargels:

Jäger, Elke geb. Lohse
Jeworski, Klaus
Pauquet, Margarete
geb. Quint
Widmaier, Hildegard
geb. Boy

Weißenberg:

Gründer, Rosemarie
Kleinkauertz, Barbara
Kolb, Bernhard
Oelscher, Axel

Stuhm:

Bamberger, Gertrud
geb. Schentek
Bartsch, Gertrud
geb. Bartsch
Belau, Heinz
Benz, Edmund und
Gerda
Berger, Ursula

- Biendarra, Ilse
 geb. Kieslich
 Bleck, Jürgen
 Blenkle, Rolf
 Bliefernich, Gisela
 Bomke, Traute
 Brodda, Bruno
 Bukold, Lothar
 Burg, Hans-Joachim
 Czarnowski, Gertrud
 Drews, Johannes
 Durau, Günter und
 Maria
 geb. Karczewski
 Duschner, Brunhilde
 geb. Sommer
 Eichstädt, Christel
 geb. Pörschke
 Eisert, Erika
 geb. Wargalla
 Erichsen, Ingeborg,
 geb. Zabel
 Feierabend, Johannes
 Floringer, Joachim
 Frei-Dreyer, Gertrud
 geb. Dreyer
 Freundt, Helga
 Gawronski, Thomas
 und Hildegard
 geb. Gehrman
 Glaw, Hannelore
 Golombek, Gerhard
 und Margot geb. Pien
 Götzenberger, Ellen
 geb. Oehring
 Grahle, Erich und
 Ursula geb. Pitowski
 Gräschus, Bernd
 Groetzner, Dr. Hans-
 Peter und Ingrid
 geb. Blenkle
 Grutza, Georg und
 Ingrid
 geb. Matheoszat
 Harder, Werner
 Heyer, Maria
 geb. Stenzel
 Hoffmann, Fritz
 Iversen, Gerhard und
 Helga geb. Bollwicht
 Janke, Diethard
 Kaiser, Christel
 geb. Sterz
 Kalina, Horst
 Klewe, Margarethe
 Kontny, Rosemarie
 Koslowski, Maria
 geb. Sombert
 Kothe, Viktor und
 Hannelore
 geb. Sucholt
- Kowald, Johannes
 Krüger, Adelheid
 geb. Preuss
 Kuklinski, Gertrud
 geb. Porsch
 Kunze, Karin
 Kurtenbach, Hannelore
 geb. Rade
 Liedtke, Horst
 Liegmann, Wanda
 geb. Myszk
 Lüdeke, Paul
 Maertin, Henri
 Mattik, Herbert und Elly
 geb. Lebentzig
 Messmacher-Sommer,
 Gertrud geb. Sommer
 Moeller, Dietmar
 Monath, Gerhard und
 Helga
 Münker, Heinz
 Münker, Klaus-Heinz
 und Ingrid
 geb. Lambrecht
 Nester, Bernd
 Nitschke, Marianne
 geb. Dunkel
 Nowakowski, Ingeborg
 geb. Sarach
 Nowatzki, Erika
 geb. Stascheit
 Obenaus, Eckard
 Oertel, Prof. Dr.
 Burkhart
 Polomski, Hedwig
 geb. Schliwinski
 Porsch, Adolf
 Preuss, Josef
 Prinz, Hildegard
 geb. Neubauer
 Quinten, Alfred und
 Seidowski, Helga
 Rademacher, Sieghild
 geb. Teschke
 Ratza, Anneliese
 geb. Weiss
 Ratzki, Erich
 Rehm, Peter und
 Aniela
 geb. Mecweldowski
 Roeser, Reinhard
 Salvors, Helmut und
 Gerda
 geb. Heitauer
 Sargalski, Elisabeth
 geb. Kotz
 Scheibner, Heinz
 Schentek, Elisabeth
 geb. Grillmeister
 Schick, Ingeborg
 geb. Monath
- Schieck, Gisela
 geb. Kurtz
 Schmich, Günter
 Schmidt, Christel
 geb. Krüger
 Schmidt, Ingrid
 geb. Schmidt
 Schmidt-Harries, Karla
 geb. Lickfett
 Schmidtke, Rudi-Heinz
 Schmitt, Eva
 geb. Gratzig
 Schneider, Anneliese
 geb. Kosel
 Schumacher, Paul
 Seibel, Gertrud
 geb. Kossel
 Seidowski, Rudolf und
 Hildegard geb. Boldt
 Seitz, Hildegard
 geb. Müller
 Senz, Georg und
 Elisabeth
 geb. Skudlarz
 Sickart, Ursula
 geb. Kese
 Sickart, Werner und
 Elfriede geb. Reinecke
 Sombert, Willi
 Spruda, Roman
 Süpner, Ursula
 Teschke, Gerd
 Teschke, Kurt
 Theobald, Hildegard
 geb. Rade
 Thiede, Horst und
 Annita
 Thomsen, Susanne
 geb. Weilandt
 Thureau, Gerhard
 Weilbeer, Hildegard
 geb. Reschke
 Westerwick, Ernst
 Westphal, Elfriede
 geb. Erasmus
 Wichmann, Werner
 Wiesbaum, Stanislaw
 und Barbara
 Wohlgemuth, Dorothea
 geb. Stafast
 Wosnitza, Hildegard
 geb. Liedtke
 Zielinski, Elisabeth
 geb. Spruda
 Ziemann, Erika
 geb. Gillberg
 Ziemann, Paul
- Busch, Edith
 geb. Bartsch
 Detjen, Ilse geb. Mock
 Faisst, Gisela geb. Witt
 Fuhlbrügge, Martin
 Gembries, Eckhard
 Globert, Hildegard
 Gusowski, Hans
 Haneberg, Christel
 geb. Buchholz
 Hausmann, Eduard
 Hoffmann, Jutta
 geb. Hupfeld
 Hube, Hartmut
 Karrasch, Beate
 geb. Dannert
 Kartzewski, Anton
 Kipker, Elke
 geb. Gilwald
 Kretschmer, Horst und
 Hildegard geb. Däbel
 Lau, Günter und
 Roswitha geb. Kramer
 Limpek, Jutta
 geb. Dann
 Lindner, Margarete
 geb. Ostrowski
 Maier, Else
 geb. Sackner
 Markau, Horst
 Martens, Edeltraut
 geb. Korff
 Mench, Edeltraut
 geb. Grönke
 Nottelmann, Elfriede
 geb. Kokoska
 Otto, Anneliese
 geb. Tiedemann
 Otto, Hans-Peter
 Piepkorn, Hildegard
 geb. v. Wantoch-
 Rekowski
 Poschadel, Arno und
 Sigrid geb. Friedrich
 Poschadel, Dr.
 Burkhard
 Poschadel, Gustav
 Raffel, Martha
 geb. Bieler
 Ress, Hedwig
 geb. Lippke
 Siegenthaler, Gerd
 Spiegel, Herta
 geb. Hollstein
 Steingraber, Marianne
 geb. Malleis
 Szwillus, Martin
 Timmreck, Resi
 geb. Sass
 Tombrägel, Brunhild
 geb. Gilwald
- Christburg:**
 Bräuner, Christel
 geb. Somnitz

Unnering, Irmgard
geb. Markau
Wagner, Hedwig
Wagner, Siegfried
Weber, Erna geb. Gutt
Wegner, Heinz
Wegner, Helene
geb. Brombey
Wiehler, Hans-Günther
Wiehler, Horst
Wilhelm, Walter
Wrobel, Christel-Ursula
geb. Sombert
Zacher, Brigitte
geb. Woywodt
Zwicklinski, Udo

**Freunde der Kreisge-
meinschaft, die nicht
aus dem Kreis Stuhm
stammen:**

Boyens-Heym, Ursel
Brettmann, Franz
Fischer, Lisbeth
Lehmann, Bärbel
Neumann, Dietmar
Schulz, Erika
geb. Brettmann
Schwittay, Klaus Josef
Tietz, Gerhard
Hoppe, Maria
geb. Bartsch

**Spender, die keiner
Heimatgemeinde
zugeordnet werden
konnten:**

Damschen, Friedrich-
Wilhelm
Kathoefer, Heinrich
und Josefa Schwalbe
Richter, Markus und
Eva-Maria
Sakschewski, Jürgen,
50189 Elsdorf
Simbrey, Burkhardt

Spendendank

Liebe Landsleute !

Auf den vorherigen Seiten sind alle Spender des Zeitraumes vom 01.10.2009 bis 30.03.2010 nach Gemeinden unterteilt aufgeführt.

Unser Dank gilt allen bisherigen Spendern verbunden mit der Bitte, dass Sie auch künftig zu unseren treuen Spendern gehören mögen!

Sollte Ihr Name nicht dabei sein, obwohl Sie eine Spende überwiesen haben, teilen Sie es mir bitte mit. Als Ihr Schatzmeister werde ich mich bemühen, die Angelegenheit zu klären.

In der Zeit vom 12.7. bis 13.8. bin ich in Urlaub.

Wir erheben keine Beiträge, haben keine gewerblichen Einkünfte, alle unsere eigenen Arbeiten werden ehrenamtlich von einigen wenigen Personen ausgeführt. Die Fortführung unserer Heimatkreisarbeit ist aber nur durch Ihre Spendenbereitschaft möglich !

Bitte verwenden Sie nach Möglichkeit das beiliegende Überweisungsformular. Nur Spender auf unser Konto Nr. 113 417 471 bei der Sparkasse Weserbergland, Bankleitzahl 254 501 10 werden hier im Heimatbrief genannt.

**mit heimatlichen Grüßen
Ihr Schatzmeister**

**Bernhard Kolb
Unter den Eichen 2
65195 Wiesbaden
Telefon und Fax 0611-51185
e-Mail bernhard_a_kolb@web.de**



Bericht über die Weihnachtsfeier der Deutschen Minderheit in Stuhm im Jahr 2009

Am 13. Dezember 2009 begann um 14.00 Uhr die Weihnachtsfeier im Stuhmer Schloß.

Als Gäste waren eingeladen:
Prälat A. Kurowski und
Bürgermeister L. Tabor

Der Vorsitzende der Minderheit begrüßte die Gäste.

Monika, eine eingeladene Studentin las aus der Bibel von Johannes den Täufer. „Ebnet die Wege weil der Herr kommt. Die Geburt Jesu ist nah !“

Zu den Mitgliedern hat der Bürgermeister Herr Tabor und der Prälat Herr Kurowski sehr nette Worte zur Integration der deutschen Minderheit hier in Stuhm gesprochen, und uns allen für die Zukunft alles Gute gewünscht. Besonders auch hinsichtlich für eine weiterhin gedeihliche Zusammenarbeit.



**von rechts: Prälat Kurowski, Bürgermeister Tabor,
der Vorsitzende Werner Kuczwalski, Hans von Allwörden**

Hierzu muß von unserer Seite gesagt werden, dass besonders die offene, ehrliche, wohlwollende und besonders herzliche Art des Herrn Prälates Kurowski und des Herrn Bürgermeisters Tabor uns das Heimatgefühl geben, dass wir als Deutsche Minderheit sehr bedürfen und genießen.

Nach der offiziellen Rede konnte mit der Kaffeetafel begonnen werden. Es wurde für Jeden Obst, Kuchen, Süßigkeiten, Kaffee und Tee auf den weihnachtlich gedeckten Tischen bereitgestellt. Der Weihnachtsmann verteilte an allen Personen eine Tafel Schokolade.

Während der Weihnachtsfeier spielte Herr Heinrich deutsche und polnische Weihnachtslieder auf dem Akordeon. Alle Teilnehmer haben die Weihnachtslieder mit gesungen.

Insgesamt, mit unseren Gästen, haben 85 Personen teilgenommen. Es herrschte eine fröhliche weihnachtliche Atmosphäre.

Die Räume im Stuhmer Schloß waren gut geheizt und wurden uns zur Verfügung gestellt.

Vorsitzender Werner Kuczwalski



von rechts: Georg Lisewski, Bürgermeister Tabor, Werner Kuczwalski



Der Nikolaus bei der Stuhmer Minderheit



Bericht über die Veranstaltung zum Muttertag am 10.05.2009 in Stuhm

Die Veranstaltung fand in der Imbissbar "Smakos" in Stuhm statt.
Es waren 38 Personen anwesend.

Bei der Muttertagsfeier herrschte eine sehr gute Atmosphäre. Es wurde Mittagessen gereicht, später Kaffee und Kuchen sowie ein Glas Wein. Für die älteste Mutter, Frau Hedwig Kalinowski wurde symbolisch für alle Mütter, ein Blumenstrauß überreicht.

Unsere Gäste Herr Prälat Kurowski sowie Herr Bürgermeister Tabor haben sich mit unseren Mitgliedern sehr gut unterhalten.
Die Veranstaltung (Muttertag) ist bei guter Laune und Fröhliches Zusammentreffen verlaufen.

Für die Unterstützung bedanken wir uns herzlich, dadurch war es uns möglich die Muttertagsfeier durchzuführen.

Vorsitzender Werner Kuczwalski



von links: Frau Zwolinska, Prälat Kurowski, Bürgermeister Tabor,
der Vorsitzende Werner Kuczwalski



Die Muttertagsfeier in Stuhm
ganz links: Bürgermeister Tabor, vorne: Prälat Kurowski

Bericht der Gesellschaft der Deutschen Minderheit "Vaterland" in Westpreussen Marienwerder - Stuhm

Die Gesellschaft wurde im Februar 1992 gegründet. Sie versammelt die Bevölkerung deutscher Abstammung aus der Stadt und dem Landkreis Marienwerder. Zur Zeit hat sie etwa 460 volljährige und 200 minderjährige Mitglieder. Von Anfang an war die Gesellschaft offen für alle, nicht nur für Menschen deutscher Abstammung. Sie beschäftigt sich mit der Verbreitung der deutschen Kultur und Sprache, aber auch mit karitativer Tätigkeit.

Von den vielen Aktivitäten und Initiativen des unermüdlichen Gründers und Vorsitzenden Manfred Ortmann und seiner Helfer kann aus Platzgründen heute nur über eine berichtet werden. Weitere Berichte folgen im nächsten Heimatbrief.

"Was weißt Du über die gegenwärtigen Deutschen ?" hieß das Motto des Kreiswettbewerbs für Schüler von Ober- und Berufsschulen, welcher am 6.3.2009 zum fünften Mal in Marienwerder stattfand, organisiert von den Lehrerinnen K.Wojciechowska, Ilona Neumann und Herrn Ortmann. Etwa 50 Schüler nahmen teil. Die Sieger gehen in die nächste Runde, organisiert vom Herder-Zentrum der Danziger Universität.



Bild oben: der Wettbewerb findet in einer Turnhalle statt
Bild unten: die Sieger mit den Lehrerinnen und Manfred Ortmann





Wir trauern um Prälat Antonius Julius Kurowski

Am 27. Februar 2010 verstarb im Alter von fast 80 Jahren der Prälat im Ruhestand, Pfarrer Antonius Julius Kurowski.

Der Verstorbene war von 1978 bis zu seiner Pensionierung amtierender Prälat an der Pfarrkirche St. Anna in Stuhm. Prälat Kurowski hat zur Verständigung und Zusammenarbeit mit den jetzigen Amtsträgern und Bewohnern unserer ehemaligen Kreisstadt entscheidend beigetragen. Unter seiner Regie wurde die evangelische Kirche renoviert und für feierliche Anlässe zur Verfügung gestellt. Mit freundlichen Worten hat er unsere Landsleute bei den unzähligen Zusammenkünften in unserer Heimatstadt begrüßt. Gemeinsam mit dem Bürgermeister und Landrat hat er an unseren Veranstaltungen immer wieder teilgenommen.

Der Heimatkreis Stuhm hat durch den Tod von Prälat Kurowski einen wahren Freund verloren !

Wir werden sein Andenken in Ehren halten !

Totengedenken

Wir gedenken unserer Verstorbenen und versichern den Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid. Seit dem Erscheinen unseres letzten Heimatbriefes haben wir von dem Ableben folgender Landsleute Kenntnis erhalten. (Bei den ohne Sterbedatum Genannten nur aus den Angaben der Post auf zurückgekommene, nicht zustellbare Schreiben).

Stuhm

07.11.2009	Uliczek, Bruno	87	Marl
28.10.2009	Hinz, Lothar	unb.	Burghaun
19.01.2010	Wargalla, Gerhard	unb.	Selm

Christburg

18.07.2009	Wentzlaff, Horst	85	Dortmund
12.11.2008	Pranke, Betti, geb. Habeck	79	Ganderkesee
14.11.2009	Möbuss, Gudrun, geb. Schwencke	73	Hemmingen

Altmark

13.10.2009	Grimm, Lothar	81	Solingen
------------	---------------	----	----------

Baumgarth

30.10.2009	Hardt, Hans	86	Ginsheim-Gustavsb.
------------	-------------	----	--------------------

Blonaken

08.11.2009	Klann, Wolfgang	79	Kirchhain
unbekannt	Grabosch, Hedwig	unb.	Schönewörde

Bönhof

01.12.2009	Pahl, Franz	72	Steffeln
------------	-------------	----	----------

Braunswalde

06.06.2009	Gemein, Margarethe, geb. Mühle	80	Hilden
unbekannt	Chladek, Hedwig, geb. Korn	unb.	Osnabrück

Dietrichsdorf

03.11.2009	Kroos, Dorothea, geb. Hinkelmann	80	Senden-Aufheim
------------	----------------------------------	----	----------------

Georgensdorf

16.04.2009	Heider, Maria, geb. Kraskowski	83	Schalksmühle
------------	--------------------------------	----	--------------

Gr. Waplitz

10.03.2010	Commer, Rosemarie, geb. Heldt	82	Brühl
------------	-------------------------------	----	-------

Heinrode

unbekannt	Banze, Elfriede, geb. Philipsen	unb.	Enger
-----------	---------------------------------	------	-------

Kammerau		Alter
unbekannt	von Wiczlinkski, Katharina	unb. Lauenbrück
Kiesling		
unbekannt	Starost, Peter	unb. Bornstein
Neudorf		
16.03.2010	Depke, Gertrud, geb. Sarach	81 Haan
Niklaskirchen		
unbekannt	Meyer, Ursel	unb. Berlin
unbekannt	Piepjahn, Gertrud, geb. Bakowski	unb. Tangermünde
Pestlin		
unbekannt	Meirowski, Josef	unb. Cloppenburg
Rehhof		
unbekannt	Günther, Gertrud	unb. Göppingen
22.11.2009	Kappel, Heinz	89 Soest
Schroop		
23.11.2009	Wiatrowski, Alfons	78 Hof Rühn
Usnitz		
28.12.2009	Bartel, Guenther	83 Ratingen
03.01.2010	Hoffmann, Herbert	78 Leipzig
Keinem Heimatort zuzuordnende Personen		
20.11.2009	Orlovius, Rudolph	unb. Lamspringe
07.12.2009	Spinner, Helena, geb. Preuss	81 Lingen/Ems
27.02.2010	Kurowski, Antoni KS.	80 Sztum
unbekannt	Kappel, Horst	unb. Bremervörde
Deutsche Minderheiten in Polen		
31.08.2009	Hoppe, Maria, geb. Bartsch	77 Sztum
unbekannt	Kolkowski, Harry	unb. Dzierzgon
unbekannt	Niemczyk, Ryszard	unb. Gosciszewo
unbekannt	Altenhof, Ursula, geb. Kunze	unb. Gosciszewo
unbekannt	Mazur, Jadwiga, geb. Friedrich	unb. Sztum
unbekannt	Porozynski, Gertrud	unb. Sztum
unbekannt	Pietrzyk, Maria	unb. Sztum
unbekannt	Pastwa, Ursula, geb. Prepper	unb. Sztum
unbekannt	Ryndzewicz, Zygmunt	unb. Stary Targ
unbekannt	Wojtacki, Jan	unb. Mikolajki Pom.
unbekannt	Woelk, Maria	unb. Sztum
unbekannt	Wilke, Renate	unb. Stary Targ
unbekannt	Wardecka, Gertrud, geb. Pestka	unb. Sztum

Bitte einsenden an: Anschriftenkartei Heimatkreis Stuhm
Herrn Heinz Paschilke, Rehn-Campe 23, 21717 Deinste

Eingetretene Änderungen bzw. Neuanschreibung - Unzutreffendes bitte streichen -

Absender (Name / Anschrift)

Datum: _____

ehemaliger Wohnort im Kreis Stuhm : _____
 Familienname (bei Frauen auch Geburtsname): _____

Vorname: _____ Geb.Tag: _____

Geburtsort: _____

Bisherige Wohnung: _____

Neue Wohnung: _____

_____ Tel.Nr.: _____

Verstorben am: _____ Name: _____

Todesort: _____

(Unterschrift) _____

====> hier bitte abtrennen - - - - -

Bücher-Bestellschein - - - bitte einsenden an
Bernhard Kolb, Unter den Eichen 2, 65195 Wiesbaden, Telefon 0611 - 51185

Hiermit bestelle ich beim Heimatkreis Stuhm (Versand gegen Rechnung)

_____ Expl. Stuhmer Bildband	10,00 €
_____ Expl. Der Kreis Stuhm (nur noch wenige Exemplare !)	20,00 €
_____ Expl. Westpreußen im Wandel der Zeiten	10,00 €
_____ Expl. Niemandszeit - ein märkisches Lesebuch	16,80 €
(Stuhmer Kulturpreis 2006)	

 (Vor- und Zuname)

 (Straße und Hausnummer)

 (Postleitzahl und Wohnort)

 (Datum)

 (Unterschrift)

Aquarelle nach Motiven aus dem Kreis Stuhm

von Margarita Krüllmann, geb. Preuß

Margarita Krüllmann wurde in dem kleinen Dorf Lichtfelde im Kreis Stuhm geboren. Zusammen mit ihren sechs Geschwistern verlebte sie in dem idyllischen Ort eine glückliche Kindheit in aller Geborgenheit, bis Krieg und eine grauenvolle Flucht im Januar 1945 bei Eis und Schnee, mit Hunger und Obdachlosigkeit das friedvolle und beschauliche Dasein zerstörten und die Rückkehr verschlossen.

Blick vom Waldberg auf Lichtfelde

Mein stets schon schönheitsdurstig Auge
es konnte schweifen weit ins Land,
weil ja mein Vaterhaus, das liebe,
auf einem kleinen Berge stand.

Gleich einem Teppich ausgebreitet
lagen die Felder, reich bestellt,
im Hintergrunde dunkle Wälder -
wie schön war diese meine Welt !

Aus einem Gedicht v. M. Kowitz, früher Waldberg / Lichtfelde

Das Elternhaus meines Vaters

Vor meinem Vaterhaus steht eine Linde -
Vor meinem Vaterhaus steht eine Bank -
Und wenn ich die einst wiederfinde,
so bleib' ich dort mein Leben lang.

(altes Volkslied)

Margarita Krüllmann geb. Preuß, früher Lichtfelde



Blick vom Waldberg auf Lichtfelde



Das Elternhaus meines Vaters

Aquarelle von Margarita Krüllmann, geb. Preuß frh. Lichtfelde